

DAS .. MÜHLRAD



Nachrichten aus der Gemeinde Mühlwald
23. Jahrgang - Ausgabe 4 - Dezember 2023





INHALT

2	Vorwort
3	Bericht Bürgermeister
4	Einweihung Friedhof
5	Auszüge Friedhofsordnung
7	Gebühren Neves
8	Landtagswahlen 2023
10	Sportbar Neueröffnung
11	Ministranten Sonntag
12	30 Jahre Seniorenverein
14	KFS Mühlwald
15	Grundschule Mühlwald
16	Jungchar und Gemeindefos
17	Italienisch lernen und kochen
18	Grundschule Lappach
20	Fit ab der Lebensmitte
21	Infos der Speikboden AG
22	Eltern sind Leitwölfe
23	Vortrag Schilddrüse
24	Richard Hopfgartner erzählt
27	Schützenkompanie Mühlwald
28	Wider das Vergessen (23)
29	Bauernjugend Mühlwald
30	Schulchronik Teil 2
33	Hoflader für Friedhof
34	Konsortium Zukunft Ahrntal
35	Jahrgang 1963
36	Peter Mair am Tinkhof erzählt
39	Weißes Kreuz Ahrntal
40	Erstklässler 2023

Redaktionsschluss für die
Frühjahrsausgabe

29. Februar 2024

VORWORT

Wenige Tage bleiben noch. Dann ist auch das Jahr 2023 Geschichte. Auch wenn alle zu schätzen wissen, dass jeder neue Tag ein Geschenk ist, ist es doch der Jahreswechsel, der Anlass gibt, kurz zurückzublicken, Bilanz zu ziehen. Glück gehabt, können hoffentlich viele zufrieden sagen. Es wird aber Menschen und Familien geben, die feststellen müssen, dass Wunsch und Wirklichkeit leider nicht Hand in Hand gegangen sind.

Dabei meine ich nicht materielle Maßstäbe, die so gar nicht geeignet sind, den Wert eines Jahres zu bemessen. Der katholische Priester Adolf Kolping hat es wie folgt formuliert: „Das Glück der Menschen liegt nicht in Geld und Gut, sondern es liegt in einem Herzen, das eine wahrhafte Liebe und Zufriedenheit hat.“ Es gibt viele bescheidene, aber zufrieden lebende Menschen, und auf der anderen Seite wohlhabende, die im Sog des Immer-Mehr unzufrieden und unglücklich sind. Ein ganz besonderer und mitfühlender Gedanke geht an jene Mitbürgerinnen und Bürger, denen persönliche Schicksalsschläge und Erkrankungen im auslaufenden Jahr zu schaffen gemacht haben. Möge auf ein Minusjahr wieder ein Plusjahr folgen.

Als Verantwortlicher für unsere Dorfzeitung „Das Mühlrad“ fällt es mir leicht, ein dickes Plus zu machen. Nach drei schwierigen Jahren ist es wieder gelungen, den vormals gewohnten Rhythmus von vier Ausgaben einzuhalten. Drei Mitarbeitern gebührt an die-

ser Stelle ein ganz besonderer Dank. Manuela Steiner ist von der ersten Ausgabe an mit extrem viel Eifer und Können ein Garant dafür, dass Texte und Fotos immer passend ins Bild gesetzt werden.

Agnes Feichter erfreut unsere Leserinnen und Leser nicht nur mit Berichten über Vorträge und Aktionen des Bildungsausschusses, sondern vor allem mit ihren Geschichten von und über Menschen, die bereit sind, aus ihrem Leben zu erzählen. Zusammen mit wertvollen Blicken in die Vergangenheit sind es diese Artikel, die „Das Mühlrad“ zu einem geschätzten Lesebuch und einem wertvollen zeitgeschichtlichen Archiv machen.

Alfons Hopfgartner wiederum ist jener Mann, der ein geschultes Auge darauf wirft, dass die Texte grammatikalisch und rechtschreibmäßig passen – und er redigiert und korrigiert gerade zum Redaktionsschluss hin in kürzester Zeit. Ohne Menschen wie diese drei würde sich „Das Mühlrad“ nicht so verlässlich drehen.

Allen treuen Leserinnen und Lesern wünsche ich ein schönes Weihnachtsfest und für das Jahr 2024 vor allem Gesundheit, Zufriedenheit, die Kraft, zuversichtlich zu bleiben, manchmal mehr Gelassenheit, Freude auch an Kleinigkeiten und das Bemühen um ein wertschätzendes Miteinander in den Vereinen und in der Gemeinde. Jede und jeder kann seinen Beitrag dazu leisten.

Gebhard Mair

IMPRESSUM

Herausgeber: Gemeinde Mühlwald

Schriftleitung: Redaktionskomitee

Grafik / Layout: Manuela Steiner

Presserechtlich verantwortlich:

Gebhard Mair

Eingetragen beim LG Bozen am
18/01/01 unter Nr. 03/2001

Titelfoto: Weihnachtsgruß

Aufnahme: Manuela Steiner

Berichte können im Gemeindeamt
abgegeben werden.

Mail: muehlrad@bb44.it



LIEBE MITBÜRGERINNEN UND MITBÜRGER

Das Jahr 2023 geht langsam aber sicher dem Ende zu. Ein aktuelles Thema bei den Bürgerinnen und Bürgern ist derzeit die Erstellung der Südtiroler Landesregierung. Diese erweist sich weitaus schwieriger als es den am Anfang den Anschein hatte. Durch die Vielfalt an Parteien wird das Aussuchen der Mandatäre für eine tragfähige Regierungsmehrheit nicht einfacher. Dies ist aber zum Teil selbst verschuldet, unter anderem durch die vielen Streitereien der Landesräte untereinander in der letzten Verwaltungsperiode. Gepusht wurde das Ganze noch durch die Medien, für die dies ein gefundenes Fressen war. Dafür wurden die bisherigen Mehrheitsparteien, sei es auf deutscher wie auf italienischer Seite, von den Wählern entsprechend abgestraft. Nun hat der Landeshauptmann die schwierige Aufgabe, unter erschwerten Bedingungen alle Interessen unter einen Hut zu bringen, was er sicher nach bestem Wissen und Gewissen versuchen wird. Dem Land Südtirol geht es relativ gut, sei es den Menschen wie der Wirtschaft. Nur gilt es aufzupassen, dass wir das Erreichte nicht versemeln. Schon ein altes Sprichwort sagt: „Die Goaß kralt söfl longe afn Stoan bis se letz lieg.“ Da scheint in der Tat etwas Wahres dran zu sein. Die Bautätigkeiten in unserer Gemeinde konnten mit Winterereinbruch mehr oder weniger abgeschlossen werden, so zum Beispiel die Unwetterschäden auf den Straßen Richtung Zösenberg, Mairhofberg, Koflberg, Sitzer und Richtung Körbleggerhof. Die Umbauarbeiten bei der Sportbar in der Sport- und



Die Sport- und Erholungszone direkt neben der neueröffneten Sportbar.

Freizeitzone konnten ebenfalls termingerecht zur Eröffnung am 8. Dezember fertiggestellt werden. Somit gibt es entlang der Hauptstraße nach Lappach wieder eine Einkehrmöglichkeit. Der Verleih von Langlaufskiern und Schlittschuhen wird durch den Ankauf einiger dieser Sportgeräte aufgerüstet. Sofern es die Temperaturen zulassen, wird der Eislaufplatz so rasch wie möglich seinen Betrieb aufnehmen. Das Jahresende ist immer eine Zeit des Zurückschauens und bietet gleichzeitig die Möglichkeit, allen Vereinen und Verbänden zu danken. Sie haben einen großen Anteil am friedlichen und geselligen Zusammenleben in der Gemeinde. Ein Dank geht auch an alle Gemeinderä-

te und den Gemeindevorstand für die konstruktive Mit- und Zusammenarbeit sowie an den Vorstand der Wasserkraftwerk Mühlwald AG für ihre nicht immer leichte Aufgabe durch die sich in diesem Bereich dauernd ändernden Bestimmungen.

Ebenso möchte ich allen Bediensteten der Gemeinde von Herzen danken für die gute und kompetente Arbeit, die zum Wohle aller Bürgerinnen und Bürger leisten. Ein frohes Weihnachtsfest sowie ein gutes und erfolgreiches Jahr 2024 wünsche ich allen aus nah und fern.

*Der Bürgermeister
Paul Niederbrunner*



„EIN ORT, DER WÜRDE UND SCHÖNHEIT AUSSTRAHLT“

Erweiterter Friedhof in Mühlwald geweiht - Gesamtkosten rund 838.000 Euro



Im "alten" Friedhof sind 117 Familien- und Einzelgräber und zehn Urnengräber angeordnet. Im erweiterten Teil von 1997 sind es 48 Familiengräber und im neuesten Teil noch einmal 52 Familien- und 29 Urnengräber.

Am 29. Oktober wurde der erweiterte Friedhof von Mühlwald von Dekan Bernhard im Rahmen einer kleinen Feier, unterstützt von Pfarrer Anton Auer und Diakon Günther Rederlechner geweiht. Vorausgegangen waren rund fünf Jahre Vorarbeiten mit Planungen, verschiedenen Gutachten und schließlich mit einer reibungslosen Bauphase.

Schon während des Festgottesdienstes zollte Dekan Bernhard Holzer der Gemeinde Lob für die Entscheidung, mit der Erweiterung des Friedhofes ein sichtbares und wertvolles Zeichen für christlichen Glauben zu setzen. Seine sehr bewegenden Worte setzte Dekan Holzer unter das Motto: „Viele Wege führen in den Tod, einer führt darüber hinaus – der der Liebe“. Bei seinen vielen Besuchen auf dem Mühlwalder Friedhof fie-

len ihm, so Holzer, immer wieder drei wunderbare Dinge auf. Zum einen sei der Friedhof immer sehr belebt, kein Ort der Toten, sondern auch Treffpunkt der Lebenden. Es sei beeindruckend, mit wie viel Liebe die Menschen die Gräber ihrer Verstorbenen pflegen und schmücken. Das Erscheinungsbild unserer Friedhöfe sei in diesem Sinne ein Spiegelbild unseres Glaubens.

Zweitens werde ihm deutlich, dass das Gehen durch die Grabreihen immer auch eine persönliche Reise in die Vergangenheit ist. Es werde aber auch Dorf- und Heimatgeschichte lebendig und sei eine Begegnung mit Menschen, deren Handschrift unser Dorf geprägt hat. Und drittens, so Bernhard Holzer, merke er immer mehr, wie sehr die Zahl der Bekannten auf der anderen Seite des

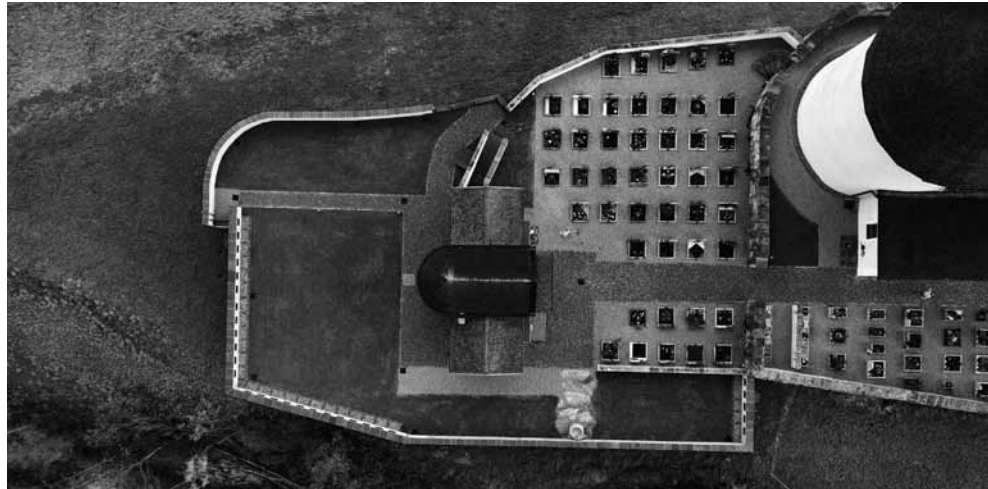
Lebens größer und größer wird. Dies stimme zwar nachdenklich, schenke aber auch Hoffnung auf ein Wiedersehen, weil es letztlich nur Lebende gibt. Genau deshalb hätten Christen schon früh begonnen, die Friedhöfe vom Dorfrand in das Zentrum zu holen und rund um die Kirchen anzulegen. Dafür sei der Friedhof von Mühlwald ein wunderbares Beispiel. Der Friedhof umarme die Kirche gewissermaßen, sei mit ihr das Herzstück des Dorfes und vermittele ein Gefühl von Heimat im umfassenden Sinn des Wortes.

Pfarrgemeinderatspräsident Hermann Oberbichler dankte der Gemeindeverwaltung, den Grundeigentümern Hubert Mair am Tinkhof und Werner Außerhofer, dem Projektanten Wolfgang Forer und allen ausführenden Baufirmen. Er bezeichnete den neuen Friedhof als Ort der Erinnerung und des Gedenkens. Musikalisch umrahmt wurde die Feier vom Kirchenchor Mühlwald unter der Leitung von Sigrun Falkensteiner. Dass der Friedhof ein wunderbar gepflegtes Aushängeschild für das Dorf ist, sei ein Verdienst der fleißigen Grabmacher mit ihren Familien, aber auch der vielen Angehörigen, die die Gräber ihrer Verstorbenen mit viel Liebe zum Detail pflegen, lobte der Präsident.

Bürgermeister Paul Niederbrunner dankte Dekan Holzer und Diakon Rederlechner dafür, dass sie zu sehr vielen Beerdigungen nach Mühlwald kommen und gab dann einen kurzen Rückblick auf

die Baugeschichte. Erste Planungen und Gespräche gehen auf das Jahr 2018 zurück, dann folgten verschiedene Begutachtungsphasen und das Projekt wurde dann schließlich im März 2022 genehmigt. Gleichzeitig wurden auch die Arbeiten ausgeschrieben und von der Fa. Wieser gewonnen. Mit den Arbeiten wurde am 17. Oktober 2022 begonnen, um fast genau ein Jahr später beendet zu werden.

Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 838.000 Euro, davon 705.000 Euro für jedwede Bauarbeiten, 53.000 für den Baugrund und 80.000 Euro für technische Spesen. Errichtet wurden 52 Familiengräber und 29 Urnengräber. Dazu wurden die unterirdischen



Räumlichkeiten für die Friedhofspflege rund um die Kapelle und die Sanitäreinrichtungen erweitert sowie die gesamte Beleuchtung und Pflasterung samt Friedhofsaufgang erneuert. Viel, aber gut investiertes Geld, war der über-

wiegende Tenor unter den teilnehmenden Bürgern. Einen herzlichen Dank für die Unterstützung richtete der Bürgermeister an den Gemeinderat und das Friedhofskomitee.

Gebhard Mair

AUSZÜGE AUS DER AKTUELLEN FRIEDHOFSORDNUNG

Das Friedhofskomitee von Mühlwald hat einen Auszug aus der Friedhofsordnung zusammengestellt, in welchem die wichtigsten Informationen für die Nutzer der Grabstätten enthalten sind.

Der Friedhof inklusive aller Grabstätten ist Eigentum der Gemeinde Mühlwald bzw. der Pfarrei Mühlwald. Die Grabkreuze, Grabsteine und die Einfassungen stehen im Eigentum derer, die sie errichten lassen. Das Grabnutzungsrecht wird von der Gemeinde vergeben und ist zeitlich begrenzt, generell mit einer Dauer von 15 Jahren; nach deren Ablauf kann dieses Recht auf 10 Jahre verlängert werden.

Jede Art von Beisetzung fällt in



die Zuständigkeit der Gemeinde Mühlwald und darf erst vorgenommen werden, sobald der von der Gemeinde ausgestellte Erlaubnisschein vorliegt. Das Einverständnis mit dem zuständigen Seelsorger oder einem Vertreter

des Friedhofskomitees bezüglich Zeit und Form der Bestattung ist in jedem Falle herzustellen. Urnenbeisetzungen und Verstreuen von Asche dürfen nur in Anwesenheit des Totengräbers erfolgen. Die Errichtung von Grabmälern,

Einfriedungen, Einfassungen sowie sonstiger baulicher Anlagen und deren Änderung ist nur mit Genehmigung des Friedhofskomitees gestattet. Dieses ist berechtigt, bezüglich Material, Farbe, Form und Größe der Grabmäler Anordnungen zu treffen bzw. Verbote auszusprechen.

Vor Errichtung einer Grabstätte muss dem Friedhofskomitee eine technische Beschreibung mit Zeichnung, Maßangaben und verwendeten Materialien vorgelegt werden. Die Anträge sind in der Gemeinde abzugeben bzw. an die Gemeinde zu senden.

Ganz allgemein wird festgelegt: die Grabdenkmäler sind aus solidem bodenständigen Material (Naturstein der Gegend, Kupfer, Bronze, Eisen) zu erstellen, das handwerklich fachgerecht bearbeitet ist. Die Verwendung von hochglanz-polierten Steinen ist nicht gestattet.

Ohne Genehmigung oder vorschriftswidrig errichtete Anlagen können jederzeit vom Friedhofskomitee auf Kosten der Zuwiderhandelnden entfernt werden.

Das Anbringen von Gedenktafeln

mit evtl. Zubehör an den Friedhofs- und Kirchenmauern ist absolut verboten.

Friedhofseigentümer und Friedhofskomitee übernehmen keinerlei Haftung für Beschädigungen, Verlust, Diebstahl und mutwillige Zerstörung von Grabmälern und anderen dem Totengedenken gewidmeten Sachen.

Die Gräber sollen mit Blumen oder niedrigen, nicht allzu starkwurzigen Sträuchern geschmückt werden; diese sind gegebenenfalls so zu beschneiden, dass sie nicht über den Rand der Grabeinfassung hinausragen. Dem Friedhofskomitee steht das Recht zu, bei Überwucherung und Verwilderung von Gräbern die Bepflanzung zu entfernen.

Der bei der Grabpflege entstehende Müll muss wieder mitgenommen und selbst entsorgt werden. Rein pflanzlicher Müll (bitte ohne Töpfe) und Kerzenreste können in den dafür vorgesehenen Behältern im Friedhof entsorgt werden. Wer eine Video-Übertragung der Beerdigung wünscht, kann sich mit Walter Knapp in Verbindung setzen: 347 9648951. Bei der Er-

richtung der Grabstätten ist zu beachten:

- Ausmaße der Grabsteine:

Alter Friedhof:

Einzelgrab: 80x130cm

Familiengrab: 110/120x130cm

Neuer Friedhof:

nur Familiengräber - 130x140cm

- Die Höhe der Einfassungssteine ist auf max. 15cm beschränkt.

- Die Höhe des Grabsteines darf maximal 65cm ab Boden erreichen.

- Es sind keine farbigen bzw. polierten Steine zugelassen. Bei Verwendung nicht einheimischer

Steine muss dem Friedhofskomitee ein Muster zur Begutachtung vorgelegt werden.

Das Friedhofskomitee empfiehlt generell, die Grabsteine nicht zu groß und zu schwer zu gestalten, da diese ja bei einer neuerlichen Bestattung entfernt und irgendwo gelagert werden müssen.

Die Grabinhaber müssen selbst für das Abmontieren und den Abtransport der Steine sorgen.

Friedhofskomitee Mühlwald

DAUERREGEN: SCHÄDEN AN BERGSTRASSEN



Die schweren Regenfälle Anfang November haben nicht nur die Freiwillige Feuerwehr Mühlwald auf Trab gehalten, sondern auch zahlreiche Straßenschäden am Mairhofberg, Tratterberg, am Koflberg sowie in Oberlappach verursacht. Für insgesamt 17.500 Euro wurden unverzüglich geologische Gutachten und technische Leistungen in Auftrag gegeben.

Die Arbeiten zur Wiederherstellung der Stabilität der Bergstraßen führte im Dringlichkeitsweg das Unternehmen Brunner & Leitter GmbH durch. Auf die veranschlagte Projektsumme von rund 346.000 Euro wurde ein Abschlag von 20,2 Prozent gemacht. Übernommen wurden die sehr zügig durchgeführten Arbeiten dann um 283.000 Euro.

AUFFAHRT ZUM NEVES-STAUSEE WIRD TEURER

Gebühren am 2024 werden angehoben - Dauerkarte für Gemeindebürger

Weil die Gebühren für die Auffahrt zum Nevesstausee unter denen vergleichbarer Destinationen liegen, die Kapazitäten bei den Parkplätzen begrenzt sind und die bislang ausgestellten Karten ihre Gültigkeit verlieren, genehmigte der Gemeindeausschuss in Abstimmung mit der Fraktionsverwaltung mehrheitlich eine deutliche Erhöhung der Gebühren ab 2024. Ein Tagesticket ist ab einer Dauer von mehr als vier Stunden fällig und kostet 12 Euro. Für den Zeitraum von einer bis zu vier Stunden müssen 8 Euro, für den bis zu einer Stunde 5 Euro bezahlt werden. Ausschlaggebend ist immer der Zeitraum von der Einfahrt bei der Schranke bis zum Einführen des Tickets an der Kasse. Der Tarif wiederholt sich ab 0 Uhr eines jeden Tages bis zu einem Maximalbetrag von 40 Euro für Langzeitparker. Zwischen 21 Uhr und 6 Uhr kann der Parkplatz kostenlos genutzt werden.

Unverändert bleibt die Begünstigung für die Bürger mit Wohnsitz in der Gemeinde Mühlwald. Alle interessierten Bürger bekommen für eine einmalige Bearbeitungsgebühr von 20 Euro eine Dauerkarte, die für die nächsten zehn Jahre bis zum 31.10.2033 gilt. Wer die alte Dauerkarte einlöst, bekommt die damals bezahlte Kauti- on von 10 Euro verrechnet. Kurzum: wer die alte gegen eine neue Neves-Dauerkarte eintauscht, bezahlt lediglich 10 Euro oder 1 Euro pro Jahr. Alle Mehrfahrtenkarten werden auf ein Autokennzeichen

ausgestellt und werden bei Missbrauch eingezogen.

Jahreskarten kosten ab dem Jahr 2024 150 Euro und berechtigen zu unbegrenzten Fahrten während einer Sommersaison. Mit dieser Preisanpassung werden die Gebühren an vergleichbare Parkplätze im ausgesetzten alpinen Gelände angepasst. Einsatzfahrzeuge von Sicherheitskräften, Zivilschutz und Rettungsorganisationen fahren wie bisher kostenlos, ebenso Personen, die oberhalb der Schranke ihren Arbeitsplatz haben oder Arbeiten an den Anlagen zur Stromproduktion ausführen sowie alle Grundeigentümer. Befreit von der Maut sind auch Lieferanten.

Die Fraktionsverwaltung von Lap- pach als Grundeigentümerin der Parkplätze erhält nach Abzug aller Spesen für den Betrieb der Schrankenanlage und die Betreuung des Parkplatzes 40 Prozent

der Erlöse, die Gemeindeverwaltung von Mühlwald 60 Prozent. Die Gründe für die Neufestsetzung der Gebühren sind vielfältig. Zum einen schien es angebracht, sich den Preisen an ähnliche „Hotspots“ anzupassen, nicht zuletzt deshalb, da die ordentliche und außerordentliche Instandhaltung der Zufahrtsstraße laufend Spesen verursacht und die Kosten für die Führung des Parkplatzes steigen. Realisiert werden damit aber auch anstehende Investitionen in das Schrankensystem und in ein besseres sanitäres Angebot. Nicht zuletzt soll mit der Preisgestaltung aber auch ein Zeichen dahin gehend gesetzt werden, dass Individualfahrten und das Parken auf fast 1.900 Metern Seehöhe einen gewissen Preis haben.

Gebhard Mair



ZWÖLF PARTEIEN IM NEUEN SÜDTIROLER LANDTAG

Wahlbeteiligung leicht sinkend - SVP rutscht auf 34,5 Prozent ab

Südtirol hat am 22. Oktober einen neuen Landtag gewählt. 16 Parteien, so viele wie noch nie, bewarben sich um die 35 Sitze im Südtiroler Landtag. Als mit Abstand stärkste Partei kam die Südtiroler Volkspartei (SVP) landesweit auf 34,5 Prozent. Gleichzeitig fuhr die SVP mit – 7,4 Prozent aber auch das dickste Minus ein. Damit ist die SVP endgültig in jenen Prozentgefilen angekommen, in denen sich andere, auch befreundete Volksparteien in der Nachbarschaft, befinden. Südtirol gleich Edelweißland - das war einmal.

Zweitstärkste Partei von jenen, die letztlich einen Sitz im Landtag ergatterten, wurde das Team K mit 11,1 Prozent (minus 4,1), gefolgt

von der Südtiroler Freiheit mit 10,9 Prozent (plus 4,9) und den Grünen mit 9,0 Prozent (plus 2,2). Dahinter folgen Fratelli d'Italia mit 6,0 Prozent (plus 4,3), die Liste Jürgen Wirth Anderlan (JWA) mit 5,9 Prozent, Die Freiheitlichen mit 4,9 Prozent (minus 1,3), PD mit 3,5 Prozent (- 0,3), Liste Widmann mit 3,4 Prozent, Lega mit 3,0 Prozent (-8,1), La Civica mit 2,6 Prozent und Vita, ebenfalls mit 2,6 Prozent. Vier wahlwerbende Listen schafften den Sprung in den Landtag nicht. Damit ziehen 12 verschiedene Parteien und Gruppierungen in den Landtag ein, davon fünf Ein-Mann bzw. Eine-Frau Fraktionen und drei Fraktionen mit nur zwei Mitgliedern. Die Wahlbeteiligung sank von 73,9

auf 71,5 Prozent. „Verantwortlich“ für diesen Rückgang sind in erster Linie die Wählerinnen und Wähler der Gemeinden mit überwiegend italienisch sprechenden Bürgern. Nicht umsonst sind die Italiener im neuen Landtag nicht wie bisher mit acht, sondern nur noch mit fünf Exponenten vertreten. Damit werden sie laut geltenden Regelungen auch nur einen Landesrat stellen, ganz gleich, aus wie vielen Mitgliedern die Landesregierung letztendlich besteht. Ein Landesrat steht den Ladinern zu, und dieser wird zwangsläufig wieder Daniel Alfreider (SVP) heißen, der der einzige Ladin im Landtag ist.

Gebhard Mair

LANDTAGSWAHLEN 2023: SO HAT MÜHLWALD GEWÄHLT

Während sich die SVP auf Landesebene mit einem von vielen Experten vorher gesagten Minus von 7,4 Prozent begnügen musste, fielen die Verluste in vielen Landgemeinden viel deutlicher aus. Eine dieser Gemeinden ist Mühlwald. 326 Listenstimmen bedeuteten 36,4 Prozent, das sind 20,3 Prozent weniger als noch vor fünf Jahren. Ähnlich hohe Verluste von über 20 Prozent gab es im Pustertal nur noch in den Gemeinden Wengen und Sexten. 102 Stimmen, das sind 11,7 Prozent (minus 3,1), erreichte in unserer Gemeinde das Team K, und auch die Frei-

heitlichen rutschten mit 45 Stimmen um weitere 3,4 Prozent auf 5,0 ab. 224 Stimmen und damit 25 Prozent (plus 8,0) holte sich die Südtiroler Freiheit und damit mit Abstand den zweiten Platz, 116 Listenstimmen (12,9 Prozent) und Rang drei in der Gemeinde ging an die neue Liste JWA. 21 Listenstimmen entfielen auf die Grünen, 14 auf die Liste Vita.

Bei der SVP bekam Landeshauptmann Arno Kompatscher mit 149 zwar deutlich am meisten Stimmen, büßte im Vergleich zu 2018 aber 152 Stimmen ein. Überhaupt ist bei den Vorzugsstimmen auf-

gefallen, dass die Wähler deutlich weniger von ihrem Vorzugsstimmrecht Gebrauch gemacht haben. 87 Stimmen entfielen auf Robert Alexander Steger, 83 Stimmen auf Hubert Messner (beide kandidierten zum ersten Mal). Daniel Alfreider konnte von den amtierenden Abgeordneten als einziger um eine Stimme auf 54 zulegen. Alle anderen Kandidaten wurden abgestraft. Waltraud Deeg kam noch auf 75 Stimmen (minus 44), Philipp Achammer auf 71 Stimmen (minus 86), Franz Locher auf 58 Stimmen (minus 20), Maria Hochgruber Kuenzer (minus 67) und Manfred

Vallazza (minus 73) auf 51 Stimmen. Von den jungen Pusterer Kandidaten haben sich Stephanie Peintner mit 35 Vorzugsstimmen und Matthias von Wenzl mit 27 bei ihrem Debüt achtbar geschlagen. Auch die landesweit sehr gut gewählten neuen Abgeordneten Luis Walcher (30), Rosmarie Pamer (27) und Peter Brunner (23) bekamen relativ viele Stimmen. Einen Durchmarsch im wahrsten Sinne des Wortes machte Sven Knoll bei der Südtiroler Freiheit mit 202 Vorzugsstimmen. STF und Sven gab es sozusagen im Doppel-pack. Bei den letzten Wahlen lag Knoll noch bei 79 Vorzugsstimmen. Der Ahrntaler Bernhard Zimmerhofer legte auf 85 Stimmen zu (plus 18). Dicht dahinter folgen Miriam Atz Tammerle mit 75 Stimmen (plus 45) und Hannes Rabensteiner mit 40. Dieses Kleeblatt vertritt die STF auch im neuen Landtag. Birgit Seeber Reichegger

kam auf 17 Vorzugsstimmen, Walburga Steinkasserer Laner auf 6. Bei den Freiheitlichen landete Ulli Mair mit 26 Stimmen (minus 13) vor Andreas Leiter Reber mit 19 (plus 3) und Sabine Zoderer mit 11. Eine „Wachablöse“ gab es in unserer Gemeinde beim Team K, wo sich Maria Elisabeth Rieder mit 73 Vorzugsstimmen (plus 35) vor Parteigründer Paul Köllensperger mit 62 Stimmen (minus 41) behauptete. Die beiden wiedergewählten Abgeordneten Franz

Ploner und Alex Ploner kamen jeweils auf 23 Stimmen. Dass der Name Programm ist, trifft auf die Liste JWA zu, wo Listengründer Jürgen Wirth Anderlan 106 Vorzugsstimmen (bei 116 Listenstimmen) einheimste. Rang zwei ging an Wilhelm Haller mit 50 Stimmen vor Stefan Liensberger mit 43 und Andreas Colli mit 15 Stimmen.

Gebhard Mair



EIN ZAHLENSPIEL - MÜHLWALDER HOCHS UND TIEFS

Ein Blick zurück auf die letzten 25 Jahre und damit auf die letzten sechs Landtagswahlen zeigt, dass der Wählerzuspruch für die deutschen Parteien in der Gemeinde Mühlwald sehr unterschiedlich sind.

Alle Höhen und Tiefen haben Die Freiheitlichen durchgemacht. Von 4,7 Prozent im Jahr 1998 steigerten sie sich auf 7,1 Prozent im Jahr 2003, explodierten förmlich auf 20,1 Prozent im Jahr 2008 und steigerten sich auf sagenhafte 28,9 Prozent im Jahr 2013. Es folgte der krasse Absturz auf 8,4 Prozent im Jahr 2018 und ein

abermaliger Rückgang auf 5,0 Prozent bei den Wahlen 2023 – fast identisch wie mit der Ausgangslage vor 25 Jahren. Aufstieg und Fall hat auch das noch relativ junge Team K bereits kennengelernt mit einem kometenhaften Einstieg und 14,8 Prozent im Jahr 2018 und jetzt einem Rückgang von 3,1 Prozent. Positiv formuliert könnte man es aber auch Konsolidierung nennen. Konstant, aber auf sehr niedrigem Niveau, bewegten sich immer die Grünen mit einem Wähleranteil zwischen 1,4 und 3,6 Prozent. Wohin die Reise für die mit 12,9 Prozent fulminant gestarte-

ten Quereinsteiger der Liste JWA geht, kann man erst in fünf Jahren feststellen.

Ein Beispiel für beharrlichen Aufstieg ist die Südtiroler Freiheit. Bis zum Jahr 2003 als Union für Südtirol angetreten, lag sie im Jahr 1998 bei 5,3 Prozent und steigerte sich langsam, aber kontinuierlich auf 8,0 Prozent im Jahr 2003 und auf 8,8 Prozent im Jahr 2008. Seither und erstaunlicherweise parallel zum Rückzug der Gallionsfigur Eva Klotz gab es größere Sprünge nach oben, und zwar auf 12,7 Prozent im Jahr 2013, auf 17,0 Prozent im Jahr

2018 und heuer auf 25,0 Prozent. Dieselbe Entwicklung, nur mit umgekehrten Vorzeichen, nahm die SVP. Ausgehend von 87,3 Prozent im Jahr 1998 verlor die Partei mit Spitzenkandidat Luis Durnwalder im Jahr 2003 6,7 Prozent und erreichte nur mehr 80,6 Prozent. Noch viel heftiger war der Absturz im Jahr 2008 um weitere 17,2 Prozent auf nur noch 63,4 Prozent. Im Jahr 2013 mit Arno Kompatscher als neuem Spitzenkandidaten blieb dieser Negativtrend mit einem weiteren Minus von 9,3 Prozent und insgesamt 54,1 Prozent bestehen. Halten konnte sich die SVP im Jahr 2018 mit 56,7 Pro-

zent, um heuer dann auf 36,4 Prozent abzusacken.

Damit verlor die SVP, auch wenn sich viele nicht mehr daran erinnern können oder wollen, bei den letzten beiden Landtagswahlen der Durnwalder-Ära 23,9 Prozent. Unter dem, vor allem von einigen einflussreichen Medien so gescholtenen LH Kompatscher, war der Verlust für die SVP „nur“ 17,7 Prozent. Auch bei den SVP-Vorzugsstimmen gilt: alles schon einmal da gewesen. Verluste, wie wir sie heuer staunend registriert haben, waren unter dem Edelweiß auch vor 15 Jahren an der Tagesordnung. Bei den Wahlen im Jahr

2008 verlor LH Durnwalder in unserer Gemeinde 155 Vorzugsstimmen, Landesrat Hans Berger gar 185. Geblieben ist von beiden dennoch der Eindruck, dass sie für Land und Leute und auch für unsere Gemeinde sehr viel weitergebracht haben. Auch die damals amtierenden Landesräte wurden damals durchwegs abgewatscht. So gesehen können die aktuellen Abgeordneten durchaus hoffen, dass ihre Leistungen mit gebührendem zeitlichen Abstand von vielen Menschen später vielleicht einmal gnädiger bewertet werden.

Gebhard Mair

SPORTBAR IM NEUEN GEWAND

Nach dem Ende des Pachtverhältnisses in der Sportbar Ende Juni wurde schnell klar, dass das Gebäude für einen zeitgemäßen Barbetrieb gründlich saniert werden muss. Dies galt sowohl für Teile der sanitären Anlagen, aber auch

für die Heizung und die Inneneinrichtung der Bar. Gleichzeitig wurde auch eine neue Bodenheizung geplant. Die Baumeisterarbeiten führte die Firma Kröll GmbH für 5.438 Euro durch. Den Zuschlag für die Sanierung der Heizungs- und Sanitäranlagen bekam die Kammerer GmbH aus St. Johann für 16.633 Euro. Die Elektroinstallationen gingen an die Fa. Elektrotec des Prenn Manfred für 4.350 Euro, die Fliesenlegerarbeiten an die Firma Oberbichler Lukas für 8.720 Euro. Die Malerarbeiten in Höhe von 1.850 Euro erledigte das Unternehmen Erich Forer, und die neue Inneneinrichtung für die Bar lieferte die Tischlerei Joachim Steiner für 29.600 Euro. Für 2.500 Euro wurde bei der Firma Mathà Christian noch eine gebrauchte Spülmaschine angekauft. Alle angeführten Summen sind Nettobeträge. Insgesamt wurden für die

Erneuerung der Sportbar damit rund 69.000 Euro plus Mehrwertsteuer eingesetzt.

Neuer Pächter ist Kevin Castlunger aus Onach, der von der Gemeinde eine Konzession vom 01.12.2023 bis 30.11.2027 erhalten hat. Der Pachtzins wurde wie schon in der Vergangenheit extrem niedrig gehalten. Im Gegenzug verpflichtet sich der Pächter, das Auflagenheft einzuhalten und die Sportanlagen sowohl im Sommer als auch im Winter mit Sorgfalt zu führen. Die Gemeindeverwaltung hofft, dass die Sport- und Freizeitanlage und auch das erneuerte gastronomische Angebot von den Bürgern und Gästen gut angenommen wird und wünscht dem neuen Pächter viel Freude und Erfolg.

Gebhard Mair



EIN NETZ AUS MINISTRANTINNEN UND MINISTRANTEN

Minisonntag in Mühlwald - Fünf Ministranten scheiden aus und zwei kommen dazu

Am 12. November 2023 fand wieder der alljährliche Ministranten-sonntag statt. Als Thema für den Gottesdienst wurde das Motto „Viele bunte Fäden“ gewählt, welche die verschiedenen Jugendlichen unserer Ministrantengruppe repräsentieren sollten. Von ganz jungen Mitgliedern bis hin zu Oberschülern sind eine Vielzahl an Kindern in unserer Gruppe vereint und leisten einen wertvollen Beitrag für die Pfarrgemeinde. So wie wir mit den zwei neuen Ministrantinnen Anna und Katharina zwei neue Fäden an unser Netz anknüpfen durften, so mussten wir auch einige Knoten lösen. Insgesamt fünf Mitglieder verabschiedeten wir aus unserer Gruppe, die viele Jahre lang ihre Zeit für den Dienst am Altar opferten. Wir bedanken uns herzlich bei Lukas, Claudia,



Armin, Lusi und Hannes für ihren Dienst. Das gewohnte Mittagessen mit Spiel und Spaß nach der Messe im Vereinshaus musste aufgrund des Bauernjugendballs

verschoben werden, wird aber in näherer Zukunft nachgeholt werden.

Hannes Hölzl

JOSEF VON SAND LIEST IN DER BIBLIOTHEK



In Südtirol fand heuer zum 15. Mal der Tag der Bibliotheken statt. Viele Bibliotheken luden zu diesem Anlass wieder Jung und Alt mit besonderen Veranstaltungen in die Bibliothek ein. In der Öffentlichen Bibliothek Mühlwald war am 24. Oktober zu diesem Anlass der Autor Josef von Sand zu Gast. Er stellte sein Buch „Maria Magdalena - Vom Leben und Sterben meiner Schwester“ vor. Der Autor zeichnete in einfühlsamer Weise das schwierige Leben und den tragischen und grausamen

Tod seiner Zwillingsschwester Marlene nach. Sein Ziel sei es, so der Autor, auf die zunehmende Gewalt gegen Frauen sowie auf die verheerenden Auswirkungen von Alkohol- und Medikamentensucht aufmerksam zu machen. Die 22 Zuhörer erlebten einen beeindruckenden und berührenden Vortrag.

Lambert Ausserhofer

30 JAHRE SENIORENVEREIN 60+ IN MÜHLWALD

Verdiente Ausschussmitglieder geehrt - Drei Vorsitzende in drei Jahrzehnten



Eine Gruppe von rührigen älteren Menschen hatte vor 30 Jahren die Idee, sich regelmäßig einmal im Monat zu treffen. Bereits der Start am 29. September 1993 war ein Erfolg. Es kamen 22 Interessierte. Bis heute ist es ein beliebter monatlicher Treffpunkt geblieben. Initiatorin und erste Seniorenklubleiterin war Frau Karolina Plaickner, Mesn Lina. Sie übergab den Vorsitz krankheitsbedingt 1996 an Berta Außerhofer. 2007 wurden Elisabeth Mair am Tinkhof zur Vorsitzenden und Ida Großgasteiger zur Stellvertreterin des Seniorenvereins 60+ gewählt. Ein Schwerpunkt bei den Zusammenkünften war und ist das gemütliche Beisammensein mit Plauderei und Gedankenaustausch in fröhlicher Runde bei Kaffee, Kuchen, Krapfen und Brötchen. Für manche war und ist dies oftmals der einzige Tag im Monat, an dem sie Gemeinschaft erleben können. Im neuen Seniorenstübele wirkt die gemütliche Atmosphäre jetzt noch einladender als zuvor. Eine kleine Gruppe, der Aus-

schuss, bemüht sich stets um eine möglichst abwechslungsreiche Gestaltung der Nachmittage. Dazu gehören unter anderem: miteinander singen, feiern der Geburtstage, Einladung von Sängern und Musikanten, von Kindern, Buchvorstellungen, Bildpräsentationen, Vorträge zu verschiedenen Themen, Gebetsandachten, Krankensalbung, Museumsbesuche und vieles mehr. Bei Bedarf ist auch der KVV-Ortsausschuss bereit zur Mithilfe.

Einen der Höhepunkte im Jahreslauf bildet vor der Sommerpause immer der Ausflug mit Zielen in nicht allzu weiter Entfernung. An dieser Stelle ein aufrichtiges Vergelt's Gott all den vielen, die im Laufe dieser Jahre in irgendeiner Weise zum Gelingen beigetragen haben. Es sind gar einige, die 30 Jahre lang, also seit der Vereinsgründung, im Ausschuss aktiv mitgeholfen haben. Sie wurden beim Jubiläumstreffen im September gebührend geehrt und gefeiert. Schade, dass mehrere treue Helfer und Mitglieder aufgrund von

Krankheit nicht an der Feier teilnehmen konnten.

Pfarrer Anton Auer hatte am Beginn des Treffens zu einem besinnlichen Rückblick eingeladen. Eine Bildpräsentation gab Einblick in verschiedene Tätigkeiten der Vergangenheit. Der Überraschungsgast, Clown Malona, gab dem Nachmittag noch die richtige Würze und sorgte für heitere Stimmung. Unter viel Gebräuse ließ Malona die Rakete auf der Jubiläumstorte starten.

Siegfried Mair am Tinkhof umrahmte die Feier mit seiner Ziehharmonika musikalisch. Bürgermeister Paul Niederbrunner dankte der Vorsitzenden Elisabeth und ihrem Ausschuss für die wertvolle Tätigkeit und wünschte dem Verein weiterhin viel Erfolg.

Mit Freude und Dankbarkeit blicken wir auf 30 Jahre zurück und freuen uns, wenn sich viele junge Senioren 60+ der Gemeinschaft anschließen und Schwung und neue Ideen mitbringen.

*Ausschuss Seniorenverein
60+ von Mühlwald*



LACHEN
ist die
schönste
Sprache
der Welt.



„IN GUTEN WIE IN SCHLECHTEN TAGEN“

Kath. Familienverband lädt Ehepaare in das Vereinshaus - Gesellige Feier

Nach fünf Jahren Pause lud der KFS am 7. Oktober alle Ehepaare, die 25 Jahre oder länger verheiratet sind, ein. Von den insgesamt 114 Paaren folgten 40 der Einladung.

Der Abend begann mit einem Dankgottesdienst, welcher vom „Dreigsangl“ musikalisch umrahmt wurde. Nächste Station war das Vereinshaus, wo Manuela Unterthiner, die geistliche Assistentin des KFS, einen kurzen Vortrag zum Thema „In guten wie in schlechten Tagen – was unserer Ehe guttun kann“ hielt. Weil Liebe ja bekanntlich durch den Magen geht, waren im Anschluss alle zum Abendessen eingeladen. An den passend zum



Anlass dekorierten Tischen wurde ein Knödeltris serviert. Beim Nachtischbuffet konnte sich dann jeder selbst bedienen.

Mit Gitarre und Ziehharmonika sorgten die „Schürznträger“ für gute Unterhaltung. Einige Paare schwangen das Tanzbein, wäh-

rend die leidenschaftlichen Sänger unter den Ehejubilaren selbst das eine oder andere Lied anstimmten. Die Stimmung war sehr gut und für einige Paare endete der Abend erst weit nach Mitternacht.

Andrea Schnarf

WEIHNACHTSMARKT UND FAMILIENSONNTAG

Als Einstimmung auf die bevorstehende Adventszeit veranstaltete der Kath. Familienverband am ersten Adventssamstag den alljährlichen Weihnachtsmarkt. Zum Verkauf standen leere und geschmückte Adventskränze, Adventsgestecke, Weihnachtskarten

sowie Bauernbrote. Den ganzen Nachmittag herrschte ein stetiges Kommen und Gehen. Vor dem Vereinshaus luden Tee und Glühwein zum Verweilen ein. Der Reinerlös kommt der Familie von König Ernst zugute. Es ist immer wieder schön zu sehen, dass solche Ver-

anstaltungen im Dorf gut besucht sind.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die uns bei den vorbereitenden Arbeiten geholfen haben, sowie bei den Bauernfamilien, die uns das schmackhafte Brot gebacken haben.

Den ersten Adventssonntag feierten wir dann mit einem Familiengottesdienst zum Thema „Lichterweg durch den Advent“. Auf diesem Weg möchten wir uns ganz herzlich bei den vielen begeisterten Sänger/innen und den Instrumentalisten bedanken.

Andrea Schnarf



EIN TAG IN DER DRAUSSENSCHULE

Herbstausflug und Autorenlesung der Grundschule Mühlwald



Herbstausflug: Am 21. September 2023 erlebten wir einen tollen Tag am Speikboden. Sowohl der Streichelzoo als auch der Zirbenweg begeisterte uns alle.

Besuch bei der Feuerwehr: Die 1.Klasse durfte am 26. Oktober 2023 die Feuerwehrrhalle von Mühlwald besichtigen. Die interessanten Ausführungen von Hannes Hölzl versetzten alle Kinder ins Staunen.

Projekt Acker in der Draußenschule: Am Dienstag, 3. Oktober 2023 verbrachten wir Ackerfreunde*innen der 5. Klasse einen arbeits- und erlebnisreichen Tag in der Draußenschule von Steinhaus. Was für ein Glücksgefühl, unsere eigenen Zucchini, Kürbisse, Kartoffeln und Bohnen zu ernten!

Autorenlesung: Die Autorin Bettina Gartner kam am 17. November 2023 zu uns an die Schule und stellte allen Kindern ihr Buch „Kuhnigunde rettet Weihnachten“ vor. Die Neugierde auf diese Geschichten aus Südtirol wurde geweckt.

Sabine Niederwieser



JUNGSCHAR BESUCHT DIE FEUERWEHR

Viele Informationen rund um die Einsatzfahrzeuge und Ausrüstung

Einen ganz besonderen Nachmittag erlebte die Jungschargruppe am 21. Oktober 2023. Es stand der Besuch bei der Feuerwehr auf dem Programm. Hannes und Lukas führten uns durch die Feuerwehrhalle und zeigten Geräte, wie Schere, Spreizer, Atemschutzgeräte, Hebekissen, Wasserpumpen, Schläuche und vieles mehr. Hannes erklärte den Mädchen, wann die Feuerwehr gebraucht wird und wie ein Notruf richtig

abgesetzt wird. Die FF rückt nicht nur dann aus, wenn es irgendwo brennt, sie steht auch bei Unwettern, Überschwemmungen, Verkehrsunfällen oder wenn Personen und Tiere in Gefahr sind, im Einsatz. Einige der Mädchen trauten sich die Kleidung und die Ausrüstung der Feuerwehr anzuprobieren. Diese kostet zwar viel Geld, ist dafür aber hitzebeständig und schützt die Feuerwehrmänner vor Verletzungen während der Einsät-

ze. Anschließend zeigten Hannes und Lukas die verschiedenen Einsatzfahrzeuge und erklärten das mitgeführte Werkzeug. Das große Tanklöschfahrzeug erweckte ganz besondere Aufmerksamkeit. Neben 2000 Liter Wasser, Löschschaum, Strahlrohren Scheinwerfer, Motorsäge usw. befindet sich auf dem Dach des Fahrzeuges ein Lichtmast mit starkem Scheinwerferlicht für Arbeiten in der Nacht und eine Trage zum Abtransport verletzter Personen. Eifrig betteten die Mädchen einander auf diese Trage und übten den richtigen Abtransport.

Das besondere Highlight des Tages war wohl eine kurze Blitzfahrt mit dem Feuerwehrjeep. Auf die Frage, wer sich für die Jugendfeuerwehr melden möchte, hielten sich die sonst recht gesprächigen und interessierten Kids, vorerst noch vornehm zurück. Das Interesse war aber allemal vorhanden.

Agnes Feichter



PANIKTÜREN, AUDIOANLAGE UND NEUE LEUCHTEN

Im Rahmen der regelmäßigen Sicherheitsbegehungen wurde die Gemeinde aufgefordert, den Kindergarten mit Paniktüren auszustatten. Den Auftrag für die Lieferung und Montage dieser Paniktüren ging an die Fa. Finstal vom Ritten für den Betrag von 13.831 Euro. Der Auftrag für die Erneuerung

der Holzbrücke beim Rastlbach in Innermühlwald wurde an die Fa. Josef Unterhofer für den Betrag von 4.046 Euro erteilt. Der Austausch und die Montage von neuen Leuchten an der Beleuchtungsanlage beim Kunstrasenplatz wurde für den Betrag von 1.577 Euro an die Fa. Elpo GmbH aus Bruneck vergeben. Die Lief-

erung und Montage einer neuen Audioanlage im Vereinshaus von Lappach wurde von der Fa. Putzer GmbH aus Bruneck für 8.957 Euro realisiert. Alle Preise verstehen sich zuzüglich Mehrwertsteuer.

Gebhard Mair

ITALIENISCH LERNEN BEIM KOCHEN UND ESSEN

Ciro Macina bringt sizilianische Koch-Leidenschaft nach Mühlwald

Ciro stammt ursprünglich aus Sizilien. Durch seine Arbeit als Lehrer kam er nach Bozen und von dort aus ins Pustertal. Der Liebe wegen blieb er dort. Auch nach seiner Pensionierung hilft er Menschen, die Schwierigkeiten mit seiner Muttersprache Italienisch haben. Er gibt Italienischkurse, unter anderem auch einige für den Bildungsausschuss Mühlwald/Lappach. Eine der größten Leidenschaften von Ciro ist das Kochen. Daher hat er ein Kochbuch für seine Kinder und Enkel geschrieben, denn sie wollten, dass ihr Essen genauso gut schmeckt wie das bei Opa.

Einige seiner sizilianischen Rezepte teilte und kochte er mit uns; dabei wurde mal mehr, mal weniger Italienisch gesprochen. Wir erfuhren Geschichten aus seinem abwechslungsreichen Leben. Die Erzählungen gingen von schlechtem Espresso, von kleinen, von Menschen überfüllten Küchen, von lustigen Missverständnissen beim Lernen der deutschen Sprache bis hin zu einer "Coperta" (Decke), die direkt ins Hotelzimmer kommt, wenn man danach fragt. Die Bedeutung davon kennen nur jene, die seine Geschichte gehört haben.



An insgesamt 10 Abenden im Oktober und November trafen sich die zehn TeilnehmerInnen in der Seniorenstube im Vereinshaus, um gemeinsam zu kochen. Begrüßt wurden wir jedes Mal mit einem kleinen „Antipasto“ und einem Gläschen Wein; Wein muss natürlich zum jeweiligen Essen passen. Manchmal gab es sogar einen Nachschub, der von einem/r Teilnehmer/in mitgebracht wurde. Eins wurde schnell klar: Qualität und Geschmack sind das A und O für Ciro beim Kochen und beim Essen. Er wies auch immer wieder auf die große Bedeutung von Gemüse und Kräutern hin. Bald verstanden wir, dass in den meisten Gerichten Zwiebel, Knoblauch,

Petersilie, Peperoncino, gutes Olivenöl und etwas Wein nicht fehlen durften.

Mal über den Tellerrand blicken, mal weg von „Was der Bauer nicht kennt, isst er nicht“ war bei den verschiedensten Speisen das Motto. Allein die Vielfalt an Nudeln ist riesig. Es gab die verschiedensten Gerichte, hauptsächlich vegetarisch, ab und zu auch etwas mit Fleisch oder Fisch.

Am Ende nahmen wir noch eine Lebensweisheit mit: *Mangia bene, ridi tanto, ama molto!* Wir TeilnehmerInnen haben den Spruch noch erweitert mit, „Dormi bene e sogni d'oro!“ Danke „Ciro“ für die genussvollen Abende!

Michaela Gruber

FRÜHJAHRSKONZERT

**der MK Mühlwald am 23.03.2024 im
Vereinshaus Mühlwald - 20.00 Uhr**



ABENTEUER HANDWERK IN DER GRUNDSCHULE

Verschiedene Schulprojekte in Lappach - Naturtag im Wald und Autorenlesung

Herbstausflug nach Bruneck

Bei diesem Ausflug standen die Besichtigung des Waldfriedhofs sowie eine Wanderung entlang des Kühbergl's zu den drei Seen und zum Schloss im Mittelpunkt.

Projekt „Abenteuer Handwerk“

Der Wirtschaftsverband Handwerk und Dienstleister lvh.apa organisierte gemeinsam mit der deutschsprachigen Bildungsdirektion die neue Nachwuchsinitiative „Abenteuer Handwerk“ im Pustertal. Für vier Tage verwandelte sich die Intercable Arena in Bruneck in eine große interaktive Werkstatt für Kinder.

Die vierte und fünfte Klasse unserer Schule waren am 6. Oktober auch vor Ort. Ziel der Initiative war es, den Kindern die Welt des Handwerks und die Vielfalt der praktischen Berufe näherzubringen.

An rund zwanzig verschiedenen



Stationen erhielten die Kinder altersgerecht aufbereitete Informationen über verschiedene Handwerksberufe und hatten die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden. Sie konnten mauern, zimmern, backen, tischlern, schrauben hämmern und vieles mehr. Diese Aktion begeisterte die Kinder und fand großen Anklang.

Naturtag zum Thema „Wald“

An unserem Naturtag im Oktober bestimmten wir Baumarten, setzten zahlreiche Bäumchen, schützten sie mit Schafwolle gegen Wildverbiss und befassten uns hauptsächlich mit der Problematik des Borkenkäfers. Der Förster Christian Lamprecht gestaltete mit den Kindern einen sehr ab-





wechslungsreichen Vormittag und erzählte viel Wissenswertes zum Thema.

Martinsfeier

Die Grundschule veranstaltete am 10. November gemeinsam mit dem KFS Lappach eine Feier zu Ehren des Hl. Martin. Die Kinder gestalteten die Martinsfeier in der Kirche mit Texten und Liedern. Die Teilung des Mantels durch den Hl. Martin stellten sie mit einem Rollenspiel dar. Im Anschluss an den gemeinsamen Martinsumzug durch das Dorf sowie an das Vor-

tragen von Liedern auf dem Schulhof ließen wir die Feier bei einem vom KFS organisierten Umtrunk ausklingen.

Autorenlesung

Die gesamte Schule besuchte eine Autorenlesung von Bettina Gartner in Sand in Taufers. Die Autorin stellte uns ihr neues Buch, eine Südtiroler Adventsgeschichte mit dem Titel „Kuhnigunde rettet Weihnachten“ vor.

Ernestine Untersteiner



STOCK HEIL

Der **Sportverein** und die **Sektion Fußball** laden ein zum traditionellen **Eisstock-Dorfturnier** am **Samstag, 10. Februar 2024** auf dem Eisplatz von Mühlwald.

FIT AB DER LEBENSMITTE

Gymnastik und Bewegung in der Gruppe - Zwölf Teilnehmerinnen



Auf Einladung des KVV-Mühlwald/Lappach gestaltete die Turn- und Tanzleiterin Johanna Mittermair aus Weißenbach zehn Bewegungseinheiten zu je 1,5

Stunden. Sie zeigte den Teilnehmerinnen in gekonnter Weise Übungen, mit denen der ganze Körper gelockert, gedehnt und beweglich gehalten wird. Weiters

wurden mit der Referentin auch schöne Gruppentänze aus verschiedenen Ländern gelernt. Dieses Tanzen fördert nämlich nicht nur die Beweglichkeit, sondern auch die Konzentrationsfähigkeit jedes einzelnen und tut dem Körper und der Seele gut.

Die Zeit verflog für alle im Nu und die 12 Teilnehmerinnen gingen begeistert und gut gelaunt nach Hause.

Diese Veranstaltung "Gymnastik und Tanzen in der Gruppe ab der Lebensmitte" wurde dankenswerterweise vom Bildungsausschuss Mühlwald/ Lappach finanziell unterstützt.

*KVV und Bildungsausschuss
Mühlwald /Lappach*

JOGGINGHOSE SELBST GENÄHT

Bereits im Frühjahr 2023 war Frau Ursula Walcher aus Kematen bei uns als Referentin zu Gast. War es damals ein Hoodie, so schneiderten dieses Mal acht Nähbegeisterte Frauen an zwei Abenden eine Jogginghose. Ursula stand mit Rat und Tat zur Seite. Der Weg von der Idee zum fertigen Produkt war nicht ganz so einfach, wie es sich manche im Vorfeld vorgestellt hatten. Es hat sich aber gelohnt, den Anweisungen der Referentin zu folgen. Auftrennen, probieren und neu nähen gehören bei der Arbeit mit der Nähmaschine dazu,

sofern Wert darauf gelegt wird, ein sauberes Endprodukt zu erhalten. Frau Walcher wird in Kürze in eine längere Babypause treten und sich an erster Stelle um ihr Baby kümmern. Ganz an den Nagel hängen wird Ursula ihr Hobby mit Nadel, Faden und Nähmaschine nicht. Sie hat sich nämlich schon bereit erklärt, zu einem späteren Zeitpunkt zur Realisierung eines weiteren Nähprojektes gerne zur Verfügung zu stehen.

Agnes Feichter



VORFREUDE AUF DEN WINTER

Speikboden AG setzt mit Waldrutschenpark neue Akzente

Zwei echte Neuheiten präsentierte die Speikboden AG ihren Besuchern im Sommer 2023: der Cross Woods Waldrutschenpark und der Michl-Klettersteig sollten Einheimische wie Touristen gleichermaßen begeistern. Auf insgesamt sieben Landschaftsrutschen sausten Kinder und Erwachsene auf insgesamt 240 Rutschenmetern in die Tiefe. Ein kleines Rutschenbaumhaus unweit der Cross Woods-Anlage sorgte bei den ganz kleinen Rutschenfans für Spaß.

„ZERO EMISSIONS“ WALDRUTSCHEN

Die Gäste laufen, nachdem sie sich einen Rutschteppich organisiert haben, zu Fuß zum Einstieg der Rutschen und greifen auf ihre eigene Kraft zurück. Die Nutzung ist zeitlich unbeschränkt, die Rutschen können so oft und so lange genutzt werden, wie das Adrenalin sprüht.

MICHL-KLETTERSTEIG

Für Kletterfreunde und Einsteiger bietet der neue „Michl“ eine spannende Herausforderung.

Der neu errichtete Klettersteig komplettiert das Kletter-Angebot am Speikboden, der bereits mit dem Piratenklettersteig für Kinder und zwei weiteren Klettersteigen (Avventura & Speikboden) für alle Schwierigkeitsgrade und Altersklassen auf sich aufmerksam macht.

Mit seinem leichten A/B-Schwierigkeitsgrad ermöglicht der „Michl“ ein echtes Klettererlebnis

für schwindelfreie Besucher. Über Felsriegel und kleine Überhänge führt der Weg, ideal zum Üben von Karabinertechniken. Eine kurze Wanderpassage gliedert den Klettersteig in zwei Abschnitte. Eine erfrischende Pause bietet ein kleiner Wasserlauf, der die Naturerfahrung abrundet. Am Ausstieg belohnt einer der schönsten Aussichtspunkte des Speikboden-Gebiets die Kletterer. Der versteckte Speikboden-See bietet ein idyllisches Naturerlebnis als krönenden Abschluss. Wer nach dem Michl Lust auf mehr hat, kann nach einer kleinen Wanderung bergab zum Einstieg des Speikboden-Klettersteiges gelangen. Für diejenigen, die den Michl zum Aufwärmen nutzen, stellt dieser Klettersteig keine allzu große Herausforderung dar.

WANDER-HIGHLIGHTS AM SPEIKBODEN

Über 90 km bestens ausgebaut und beschilderte Wanderwege sorgen für atemberaubende Panorama-Aussichten am Speikboden. Von gemütlichen Wanderungen zur Trejer Alm bis hin zum Panoramaweg, der über drei Gipfel führt, wird am Speikboden für jeden Wanderer etwas geboten. Fernwanderwege wie etwa der auf 2.400 m gelegene Einstieg des Kellerbauerwegs sind bequem per Seilbahn zu erreichen.

WINTERZAUBER SPEIKBODEN - EIN PARADIES FÜR SCHNEEFREUNDE



Der Speikboden bietet Wintersportlern zwischen 950 und 2400 Metern Höhe ein wahres Paradies. Mit acht modernen Liften ist der Zugang zu den majestätischen Gipfeln bequem, die Aussicht gigantisch und auf 41,5 Kilometern bestens präparierten Pisten findet jeder seinen Traumhang. Für Abwechslung sorgen insgesamt 18 Kilometer lange Rodelbahnen, die nach Lutlach und Weißenbach führen. Wintersonnenaufgänge, Rodelsonntage, Gondelaperitifs, Ski & Cheese-Veranstaltungen oder Schneeschuhwanderungen runden das Winterprogramm am Speikboden bestens ab.

PREMIUM CARD 365 - VIELE VORTEILE FÜR EINHEIMISCHE

Für Besitzer*innen der Jahreskarte der Skiworld Ahrntal gibt es zahlreiche Inklusivleistungen wie 1x Rodel- und 1x Schneeschuhverleih am Speikboden, 1x Verleih der Klettersteig-Ausrüstung und 1x Cross Woods Waldrutschen.

Weiterhin können alle provinanzässigen Kinder bis 12 alle Liftanlagen der Skiworld Ahrntal kostenlos nutzen!

Nathalie Hosp

„DIE ELTERN SIND LEITWÖLFE“

Manfred Faden betont die Führungsrolle der Eltern - Klare Ansagen wichtig

„Hat der jüngste Wolf das Sagen, verhungert das Rudel“. Das sagt kein Geringerer als Manfred Faden in seiner Eigenschaft als Lehrer und pädagogisch-psychologischer Berater aus Bermatingen in Baden-Württemberg. Will wohl heißen, dass heute oft die Beziehung der Eltern zu ihren Kindern auf den Kopf gestellt ist und Kinder und Jugendliche den Eltern Anweisungen geben, was sie tun sollen.

Herr Faden weilte Anfang Oktober 2023 auf Vortragstour in Südtirol. Dankenswerterweise hat er die Einladung des Bildungsausschusses und der Grundschule angenommen, über ein wichtiges Erziehungsthema in Mühlwald zu sprechen. Faden war 40 Jahre in der gewaltfreien Kommunikation und energetischen Psychotherapie tätig und spricht aus Erfahrung.

Kinder brauchen Eltern, die ihre Führungsrolle klar einnehmen und Vorbilder sind, an denen sie sich orientieren können. Nur so

entsteht ein Fundament für eine innere Struktur. Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist auf Nachahmung ausgerichtet. Sie brauchen Raum und Zeit für Erfahrungen und Experimente. Während sich Knaben ab dem 6. Lebensjahr mehr den Vater zum Vorbild nehmen, gibt den Mädchen die Mutter seelischen Innenraum. Kinder brauchen naturbedingt beide Elternteile, die sich gegenseitig stärken. Eltern sind nicht zu ersetzen. Sie sind die wichtigsten Bezugspersonen und geben ihren Kindern seelische Heimat. Bei emotionalen Störungen bleibt die Entwicklung stehen. Die Seele braucht Bilder. So ist es beispielsweise wichtig, dass verstorbene Familienmitglieder weiterhin ihren Platz in der Familie behalten.

Kinder fühlen sich in ihrer Ursprungsfamilie behütet und warten auf klare Aussagen und Anordnungen der Eltern. Dazu gehören auch ein klares „Ja“ und „Nein“ von Seiten der Eltern. Bei Grenz-



verletzungen ist eine klare Haltung der Erziehenden unumgänglich. Eltern können auch einmal „böse“ sein, aber böse mit Liebe. Der Naturinstinkt ist so angelegt, dass Kinder gehorchen wollen. Verantwortungsbewusste Eltern, zu denen Kinder und Jugendliche aufschauen können, werden durch ihre Autorität das Vertrauen ihrer Schützlinge auch auf dem Weg zum Erwachsenwerden beibehalten.

Agnes Feichter

INVESTITIONSBEITRÄGE GENEHMIGT

Der Gemeindevorstand hat in den letzten Wochen mehrere außerordentliche Beiträge genehmigt. An den Tourismusverein Sand in Taufers gingen 20.000 Euro zur Deckung der Spesen von verschiedenen Instandhaltungs- und Wartungsarbeiten im Gemeindegebiet, wobei sich der Betrag auf die

Jahre 2022 und 2023 mit jeweils 10.000 Euro bezieht. 8.000 Euro erhielt der Bergrettungsdienst im AVS für die Anschaffung eines neuen Mannschaftsfahrzeuges. Die Bauernjugend Mühlwald erhielt einen Beitrag von 4.200 Euro für die Erstellung einer APP, welche als Plattform für den Vertrieb

einheimischer Dienstleistungen und Produkte dienen soll. 14.184 Euro gingen schließlich noch an die freiwillige Feuerwehr Mühlwald für die Anschaffung von neuen Feuerwehrhelmen, da die alten nicht mehr den geltenden Sicherheitsnormen entsprachen.

Gebhard Mair

KLEINES ORGAN MIT GROSSER BEDEUTUNG

Zwei Ärztinnen referieren über die Schilddrüse - Therapie gut möglich

Die menschliche Schilddrüse ist ein kleines Organ mit großer Bedeutung. Dass dieser Ausspruch richtig ist, haben einmal mehr die Ärztinnen Dr. Monika Niederkofler und Dr. Barbara Mahlknecht vom Krankenhaus Bruneck beim Vortrag am 15. November bestätigt. Eine große Gruppe von Interessierten war der Einladung des Bildungsausschusses gefolgt um aufmerksam den Ausführungen der Referentinnen zu folgen.

Die Schilddrüse sitzt im Halsbereich und hat die Form eines Schmetterlings. Diese wichtige Hormondrüse produziert Hormone, beeinflusst die Stoffwechselfunktionen in unserem Körper und sorgt dafür, dass alle Funktionen unbeeinträchtigt laufen. Gerät die Schilddrüse aus dem Gleichgewicht, kommt es zur Über- oder Unterfunktion des Organs.

Überfunktion: Bei der Schilddrüsenüberfunktion werden zu viele Schilddrüsenhormone produziert. Typische Symptome wie Gewichtsverlust, Depressionen, brüchige Haare, vermehrtes Schwitzen, Schlafstörungen, Zittern, Durchfall, Bluthochdruck, Herzrhythmusstörungen, Störungen des weiblichen Zyklus u.a. machen sich bemerkbar. Diagnostiziert wird eine Überfunktion durch Abtasten der Schilddrüsenregion, Laboruntersuchungen, Schilddrüsenwerte im Blut und durch Ultraschall. Durch eine Szintigraphie kann die Aktivität von Knoten beurteilt werden.

Man unterscheidet bei den Schilddrüsenknoten „kalte“ und „heiße“ Knoten. Beide Arten sind meist gutartig. Heiße Knoten produzieren unkontrolliert Schilddrüsenhormone und führen zu einer Überfunktion der Schilddrüse.

Bei kalten Knoten handelt es sich um Schilddrüsengewebe, das aus wenig funktionierenden Zellen besteht. Sie produzieren fast keine Hormone, können aber ungebremst wachsen und in seltenen Fällen bösartig wuchern. Daher ist es bei Knotenverdacht besonders wichtig, die Art der Knoten durch einen Facharzt zu ermitteln.

Therapie: Zur Behandlung der Schilddrüsenüberfunktion gibt es verschiedene medikamentöse Möglichkeiten. Bei Knoten kann eine Operation nicht ausgeschlossen werden. Muss die kranke Schilddrüse teilweise oder zur Gänze entfernt werden, so muss das Schilddrüsenhormon in Tablettenform dem Körper zugeführt werden. Bei krankhafter Überfunktion und Schilddrüsenkrebs wird auch die Radiojodtherapie eingesetzt. Dabei handelt es sich um die örtliche Bestrahlung der Schilddrüse durch radioaktive Jodmoleküle.

Unterfunktion: Schüttet die Schilddrüse zu wenig Hormone aus, kommt es zur Unterfunktion des Organs. Der Patient ist dabei meist müde und abgeschlagen, nimmt an Gewicht zu, leidet an Verstopfung oder hat eine trockene Haut und ein aufgedunsenes

Gesicht. Weiters klagen derartige Patienten über Haarausfall, Depressionen, Schwächegefühle und Krämpfe. Es kann auch zur Vergrößerung des Herzens kommen.

Therapie: Wurde eine chronische Unterfunktion der Schilddrüse diagnostiziert, müssen Betroffene täglich eine halbe Stunde vor dem Frühstück die fehlenden Schilddrüsenhormone in Form von Tabletten regelmäßig einnehmen um den Hormonmangel auszugleichen. Hashimoto Thyreoiditis ist eine Autoimmunerkrankung der Schilddrüse, welche eine Unterfunktion der Schilddrüse zur Folge hat. Sie wird mit der Einnahme von Schilddrüsenhormonen therapiert und muss auch regelmäßig kontrolliert werden.

Morbus Basedow ist auch eine Autoimmunerkrankung der Schilddrüse, welche zu einer Überfunktion der Schilddrüse führt. Die Therapie reicht von Medikamenteneinnahme, über Radiojodtherapie bis zur Operation. Auch „heiße Knoten“ können anfänglich medikamentös therapiert werden, müssen aber letztendlich operiert werden. Die richtige Ernährung hat auch einen wichtigen Stellenwert. Spurenelemente, Jod und Selen werden durch die Nahrung aufgenommen und sind für die Gesundheit der Schilddrüse von großer Wichtigkeit. Abklärungen von Unter- und Überfunktionen liegen in jedem Fall in der Hand eines Facharztes oder einer Fachärztin.

Agnes Feichter

ERINNERUNGEN AN DIE KINDHEIT BEIM „ERBA“

Richard Hopfgartner über eine entbehrungsreiche, aber lehrreiche Jugendzeit

Das Haus, in welchem Richard Hopfgartner am 19. August 1949 geboren wurde, gibt es nicht mehr. Doch die Erinnerungen an das Leben im selben sind in Richard noch sehr lebendig. Es war eine bescheidene Behausung ohne jeglichen Komfort. Einzig das elektrische Licht gab es bereits. Trotz vieler Entbehrungen und Armut denkt der heute 74-Jährige ohne Wehmut an seine Kindheit und Jugendzeit zurück, kurzum, er möchte sie nicht missen. Er hat, wie alle seine Geschwister, früh gelernt auf eigenen Füßen zu stehen, zu arbeiten und zu sparen.

Die Not war ständige Begleiterin

Richard wurde 1949 als 2. von insgesamt 9 Kindern des Ehepaares Aloisia Feuerer und Tobias Hopfgartner beim Erba geboren. Aloisia, Erich und Oswald starben im Kindesalter. An den Tod seines Bruders Erich erinnert sich Richard noch gut. Die Mutter war dabei das Baby zu wickeln, als es plötzlich blau anlief und nach Luft rang. Obwohl sie ihn schüttelte und versuchte, ihn mit allen möglichen Bewegungen am Leben zu halten, verstarb er in den Armen seiner besorgten Mutter.

Die Familie lebte in sehr einfachen und armen Verhältnissen. „Hoanzhaus Tobis“ wurde Vater Hopfgartner allgemein im Dorfe genannt. Die Mutter stammte vom Untogossa. Sie hatte das Wohnrecht im kleinen Erberhäusl als Erbgut erhalten. Die Familie



war, wie viele andere Familien in der Nachkriegszeit auch, damit zufrieden, ein Dach über dem Kopf zu haben. Tobis arbeitete vorwiegend als Knecht bei den umliegenden Bauern. Sein Lohn reichte oft nicht aus, die große Familie zu ernähren. So kam es, dass die Kinder bereits im frühen Alter von zu Hause fort mussten und bei den benachbarten Bauern aufgenommen wurden. Als Gegenleistung arbeiteten die Kinder in Hof und Stall mit. Zu Hause war ein Mund weniger zu stopfen. Abgesehen davon war für die große Kinder­schar beim Erba in nur 2 Schlafkammern nicht ausreichend Platz. Richard hatte es gut getroffen. Er fand für ein Jahr Aufnahme beim Öbogossa und für gut 4 Jahre beim Eggemoa. Die Eggemoamui-to war immer sehr verständnisvoll und gut zu ihm. Dafür ist er ihr heute noch dankbar. Richard blieb die ganze Woche beim Eggemoa, half bei der Stallarbeit und besuchte auch von dort aus die Schule. 4 Sommer hütete er das Vieh auf der Alm. Sonntags besuchte er ab und zu seine Eltern und Ge-

schwister. Bruder Albert wurde beim Berger, Siegfried beim Außerbrunner und Bernadette beim Felder in Lappach aufgenommen. Die Älteste, Lina, hatte bereits im Hartmannsheim in Brixen eine Arbeit gefunden.

Die Untogossarin war die Taufpatin der Erbakinder. Die „Töite“, wie Richard Frau Maria Feuerer Prenn nennt, erkannte die Not der Familie ihrer Schwester Loise. Sie war eine freigebige Frau und half, wo sie konnte mit Milch, Krapfen, selbst gebackenem Brot, Kartoffeln usw. aus. Sie sorgte oft dafür, dass die Kinder nicht hungrig zu Bett gehen mussten. Die Geschwister Hopfgartner sind ihrer Töite über den Tod hinaus dafür dankbar.

Arme Behausung

Die Familie Hopfgartner war zu jener Zeit nicht die einzige im Dorf, die in einem alten Zuhaus wohnte. Kein fließendes Wasser und ein Plumpsklo im Freien waren nichts Außergewöhnliches. Das Trinkwasser holten die Erba beim benachbarten Feschla am offenen Brunnen vor dem Hause. Wasser zum Waschen wurde am Grobmboch geholt. Im Sommer war das weiter kein Problem, im Winter jedoch kein leichtes Unterfangen. Zuerst musste ein Loch in die dicke Eisdecke gehackt werden um ans Wasser zu kommen. Am meisten verlangte diese Situation natürlich der Mutter ab. Man kann sich vorstellen, wie ihre Hände vom Auswringen der Wäsche im

eiskalten Wasser rau und voller Klüfte waren.

Mit der Körperhygiene nahm man es nicht so ernst. Einmal in der Woche wurde in einem Zuber im einzigen warmen Raum des Hauses gebadet. Alle im selben Wasser, versteht sich.

Der Ernst des Lebens beginnt

1964 bekam Richard eine Lehrstelle als Elektriker bei Elektro Auer in Sand in Taufers. Die Arbeit war sehr abwechslungsreich und gefiel ihm. In den 1960er Jahren konnte sich die Bevölkerung kaum eine Waschmaschine oder einen Fernseher und auch keine Haushaltsmaschinen leisten. Als sich die finanziellen Verhältnisse der Familien dann allmählich besserten und Maschinen und Fernseher gekauft wurden, war der junge Elektriker vielfach zum Montieren von Antennen auf den Dächern unterwegs. Er lieferte Waschmaschinen und Haushaltsgeräte, schloss diese an Strom und Wasser an und erklärte deren Funktion. An den Wochenenden nahm Richard in vielen Haushalten Reparaturen, Installationen und andere Elek-



troarbeiten an. Damit verdiente er sich ein kleines zusätzliches Taschengeld. 10 Jahre arbeitete er zu voller Zufriedenheit bei der Firma Auer.

Kaum hatte Richard die Volljährigkeit erlangt, trat er zur Führerscheinprüfung an und kaufte sich einen funkelneuen FIAT 500. Sein Ersparnis reichte dazu freilich nicht aus. So lieh er sich von seiner Schwester Lina den fehlenden Restbetrag, welchen er Monat für Monat abstotterte. Gerne hätte er seine Mutter wenigstens einmal mit seinem kleinen Flitzer taxiert. Doch dazu kam es nicht mehr, da war sie bereits schwer krank.

Als sich der Mutter Augen schlossen

Richard war 18 Jahre alt, als die Mutter an Krebs erkrankte. Eine schwere Zeit war für die ganze Familie Hopfgartner angebrochen. Es tat den Kindern weh, mit ansehen zu müssen, wie es der Mutter von Tag zu Tag schlechter ging und sie unter starken Schmerzen litt. Jene Schmerzmittel, die von der Krankenkasse bezahlt wurden, linderten ihre Schmerzen nicht zufriedenstellend. Für ein anderes Medikament fehlte das nötige Geld. Trotz mehrerer Krankenhausaufenthalte konnten die Ärzte der Schwerkranken nicht helfen. Frau Hopfgartner war 48 Jahre alt, als sich am 06.06.1968 ihre Augen für immer schlossen und ihre Kinder zu Halbwaisen wurden. Sohn Heinrich war gerade mal 3 Jahre alt. Fortan oblag dem Vater auch die Ausübung der Mutterrolle. Tochter Lina arbeitete zu jener Zeit im Krankenhaus von Bruneck. Sie nützte ihre Freizeit dazu, daheim nach dem Rech-



ten zu sehen und im Haushalt zu helfen.

Olympiafriede durch Palästinaerattentat gestört

1969 wechselte Richard seinen Arbeitsplatz. Er verpflichtete sich bei der Firma LINEL in St. Georgen, zumal ihm von dieser mehr Lohn geboten wurde. Die Olympischen Sommerspiele 1972 standen vor der Tür. Die Firma LINEL hatte Ausschreibungen von verschiedenen Elektroinstallationen gewonnen und musste sich daran halten, die übernommenen Arbeiten an der Olympischen Großbaustelle termingerecht vor Spielbeginn fertigzustellen. Mit mehreren Monteuren kam Richard nach München und war in der Olympiaschwimmhalle tätig. Es war eine interessante Zeit, in der er viel erlebte. So bekam er auch hautnah mit, welche Aufregung im Olympischen Dorf herrschte, als es eine Woche vor Abschluss der Spiele zu einem Attentat kam. Es war am 5. September 1972, als die palästinensische Terrororganisation „Schwarzer September“ in den frühen Morgenstunden das Olympische Dorf überfiel und 2 Athleten der israelischen Olympiamannschaft tötete. Weitere 9 Sportler wurden in Geiselnahme

genommen. Die Verhandlungen mit den Geiselnehmern endeten ergebnislos mit einem misslungenen Befreiungsversuch in der Nacht zum 6. September. Dabei kamen die 9 israelischen Geiseln, ein Polizist und 5 der 8 Attentäter im Kugelhagel ums Leben. In der Schwimmhalle waren die Wettkämpfe zur Zeit des Anschlages bereits beendet. Die Monteure wurden von der Arbeit freigestellt und waren somit keiner Gefahr ausgeliefert.

Rückkehr nach Südtirol

Im Jahre 1973 kehrte der mittlerweile 24-jährige Richard nach Südtirol zurück und heiratete Christina Hochgruber aus Stefansdorf. Im gleichen Jahr kam Tochter Claudia zur Welt. Das junge Ehepaar hatte sich in Gais niedergelassen. Vier Jahre später gelang es dem jungen Familienvater, dort ein Grundstück zu erwerben und ein eigenes Haus zu bauen. Richard legte selber häufig Hand an und half fleißig mit, so dass es möglich war, zwei Jahre nach Baubeginn in das Eigenheim einzuziehen. Für mehrere Jahre arbeitete er wieder bei der Firma Auer als Elektriker weiter. 1982 wurde Sohn Daniel geboren. Durch seine leutselige Art tat sich Richard nicht schwer, sich in seiner Wahlheimat Gais zu integrieren. Er war Gründungsmit-

glied der Schützenkompanie Gais und ist seit 40 Jahren aktives Mitglied, 30 Jahre lang war er Kassier des Vereins.

Auch beim traditionellen Nikolausspiel wirkte Richard mit. 15 Jahre spielte er den Bischof Nikolaus und freute sich mit den Mitspielern, einen möglichst großen Geldbetrag der Vereinigung Peter Pan für krebserkrankte Kinder zusammen zu lassen.

Neuorientierung im Beruf und Pensionierung

1978 hängte der Elektriker seinen Beruf an den Nagel. Fortan arbeitete er für 25 Jahre als Fabrikarbeiter bei der Firma Birfield in Bruneck, ehe er 2003 in Pension ging. Auch jetzt, nach seiner Pensionierung, ruht sich Richard nicht auf den Lorbeeren aus. Er nimmt immer wieder leichte Gelegenheitsarbeiten an, übernimmt kleine Reparaturen an Elektrogeräten und ist dabei glücklich. Seit 2 Jahren fährt er für die Bezirksgemeinschaft Pustertal im Raum Bruneck „Essen auf Rädern“ aus. Die Zeit laufe ihm davon, meint er schmunzelnd.

Richard ist ein begnadeter Bastler. Was er in die Hand nimmt, gelingt ihm. So hat er nicht nur mehrere Alphörner aus Zirbelholz eigenhändig hergestellt, er hat auch das Musizieren damit gelernt und tritt mit Freunden bei Bergmessen und Weihnachtsmärkten auf.

Manchmal schlägt das Schicksal unbarmherzig zu

Obwohl die Geschwister Hopfgartner infolge ihrer familiären Situation schon sehr früh auseinandergerissen wurden, pflegten sie ein inniges Verhältnis zu einander.

Vater und Mutter waren schon länger tot, als am Neujahrstag 1989 Heini kurz vor seinem 24. Geburtstag, mit dem Auto tödlich verunglückte. Heini war in Uttenheim gegen eine Hausmauer geprallt und war auf der Stelle tot. Das war ein schwerer Schlag für die Geschwister Hopfgartner.

Als vor 3 Jahren Tochter Claudia aus dem Leben schied, brach für Richard und seine Angehörigen ein weiteres Mal eine Welt zusammen. Im Herbst des heurigen Jahres starb Bruder Albert nach langer Krankheit.

Die Hopfgartners sind hart im Nehmen, ihre Kindheit hat sie geprägt nach dem Motto: „Immer, wenn du meinst, es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her ...“

Das Leben geht weiter

War die Kindheit der Geschwister Hopfgartner auch nicht immer leicht, so kann ihr Richard auch Positives abgewinnen. Die Kinder hatten gelernt mit dem Wenigen, das ihnen die Eltern bieten konnten, zufrieden zu sein. Bastelte Vater Hopfgartner aus den Brettern eines Weinfasses Skier für seine Jungen, so leuchteten deren Augen freudig. Es war allemal lustig mit den runden Brettern rasant über das Untogossfeld hinunterzufitzen und war die Not noch so groß, es ging immer irgendwie weiter.

Mittlerweile sind Richard und seine Frau Christina stolze Großeltern von 2 Enkelkindern. Sehen sie einander auch nicht allzu oft, die Haustür steht immer für sie offen.

Agnes Feichter



SCHÜTZENKOMPANIE FEIERT ERNTEDANK

Frühschoppen ein großer Erfolg - Glückwünsche für ein Brautpaar

GLÜCKWÜNSCHE ZUR HOCHZEIT

Am 16. September 2023 haben sich unser langjähriger Schützenkamerad Erwin Holzer (Wisla) und seine Partnerin Jasmin Unterhofer das JA- Wort gegeben.

Dazu gratulierte die Schützenkompanie Mühlwald recht herzlich und feierte mit ihnen diesen besonderen Tag mit. Nach der Trauungszeremonie wurden die Glückwünsche bei einem Schnapsl überbracht und ein Hochzeitsgeschenk überreicht.

Wir wünschen dem Brautpaar und ihren 4 gemeinsamen Kindern alles erdenklich Gute auf ihrem gemeinsamen Lebensweg!

ERNTEDANK- FRÜHSCHOPPEN

Mittlerweile hat sich der alljährliche Erntedankfrühschoppen der Schützenkompanie Mühlwald zu einem wahren Besuchermagneten entpuppt, zumal das Angebot eines „kochfreien Sonntags“ bei vielen als sehr willkommen geheißen wird und zugleich auch wieder mal das Tanzbein geschwungen und die Stimmbänder geölt werden können.

Die „Pfundra“ sorgten für die musikalische Umrahmung und in der Küche wurde eifrig fürs leibliche Wohl gesorgt. Nach dem ersten Mittagsansturm musste auch schon für Nachschub gesorgt werden. Auch an die kleinen Gäste wurde gedacht und eine Baste-



lecke eingerichtet, wo Heidi, Sylvia und Sarah für jedes Kind etwas Passendes dabei hatten. Die Veranstaltung fand großen Anklang bei Jung und Alt und wird somit sicher im nächsten Jahr wiederholt werden. Ein Dankeschön allen freiwilligen Helfern und Helferinnen, die zum Gelingen beigetragen haben.

Manuela Unterhofer

SCHÜTZENBALL

Die Schützenkompanie Mühlwald lädt zum **Ball am Samstag, 27. Jänner 2024.**

Für Unterhaltung sorgen die **„Jungen originalen Oberkrainer“**



WIDER DAS VERGESSEN (23)

Zur Erinnerung an jene Menschen, die in unseren Herzen weiterleben

Mit Waffengewalt ausgetragene Konflikte sind immer mit viel Schmerz und Leid verbunden, wobei unschuldiges Blut fließt. Viele junge Soldaten verloren während des 1. Weltkrieges von 1914 bis 1918 in den Kämpfen für das Vaterland ihr Leben. So war es auch in der Schlacht von Galizien. Die-

se Schlacht, eigentlich waren es mehrere Schlachten, spielte sich zwischen den aufmarschierenden Truppen des russischen Kaiserreichs und Österreich-Ungarn an der Ostfront ab. Trotz anfänglicher Erfolge endete die Schlacht mit einer Niederlage für die österreichisch-ungarischen Trup-

pen. Unter den zahlreichen Toten befanden sich auch mehrere junge Männer aus Mühlwald und Lappach. Während viele Soldaten im Kugelhagel ihr Leben lassen mussten, starben andere an den Folgen schwerer Verwundungen.

Agnes Feichter



**Mader Vinzenz -
Rainersohn in Mühlwald**

gefallen am 27.10.1914 im Alter von 24 Jahren in Galizien



**Mair unter der Eggen Ingenuin -
Umbrucher in Lappach**

gefallen am 07.09.1914 im Alter von 31 Jahren in Galizien



**Holzer Johann - Innerkühn-
lechnsohn in Mühlwald**

gefallen 1914 im Alter von 22 Jahren in Galizien



Nikolaus Großgasteiger -

Hausname nicht bekannt, Vater war Schlossermeister in Mühlwald
gefallen am 19.10.1914 im Alter von 38 Jahren in Galizien



**Großgasteiger Peter - Sietzer
am Mitterberg in Außermühl-
wald**

gefallen am 27.11.1914 im Alter von 32 Jahren in Galizien



**Vinzenz Aschbacher - Unter-
mairsohn in Außermühlwald**

gestorben am 28.08.1915 im Alter von 32 Jahren an Cholera und Typhus in Galizien



**Johann Reichegger - Schmied-
haussohn in Lappach**

gefallen 1914 im Alter von 22 Jahren in Galizien



**August Reichegger - Schmied-
haussohn in Lappach**

gefallen am 22.12.1914 im Alter von 33 Jahren in Galizien



**Plaickner Michael - Holzhäusl-
sohn in Außermühlwald**

gefallen am 03.05.1915 im Alter von 29 Jahren in Galizien

GEMEINSAM SINGEN BEIM SCHÖRLECHN

Bauernjugend organisiert Wirtshaussingen und traditionellen Ball

„SING- SPIEL- FEIRN- LOCHN“

An zwei Abenden im Oktober veranstaltete die Bauernjugend einen gemeinsamen Singabend für alle Interessierten im Gasthof Schörlechn. Gesungen wurden traditionelle Lieder von früher und heute. Florian und Werner Ausserhofer gaben den Ton an und motivierten alle zum Mitsingen. Daniel Forer unterstützte uns mit seinem „Ziocha“. Im Gasthof kam eine großartige Stimmung auf.

Die Singabende kamen bei den vielen Besuchern sehr gut an. Ein großes Dankeschön geht an Florian und Werner sowie an die Gastgeberfamilie vom Schörlechn für die gute Zusammenarbeit.

BAUERNJUGENDBALL

Am Samstag, 11. November 2023, fand unser alljährlicher Bauern-



jugendball im Vereinshaus von Mühlwald statt. Dieser Einladung folgten viele interessierte Besucher aus nah und fern.

„Die Jungen Pseirer“ aus Südtirol sorgten für gute Stimmung und konnten viele Tänzer auf die Bühne locken. In der Disco heizte „DJ Go Go“ so richtig ein. Somit war für jeden Geschmack etwas dabei. Die Bauernjugend bedankt sich

bei den vielen Sponsoren. Dank ihnen konnten wir auch heuer wieder eine große Anzahl an Preisen verlosen. Ebenso bedanken wir uns bei den freiwilligen Helfern, die uns jedes Jahr aufs Neue tatkräftig unterstützen.

*Karin Ausserhofer
Diana Unterhofer*

DANK AN DEN SPORTVEREIN MÜHLWALD

Nachdem der Pachtvertrag für die Sportbar Ende Juni ausgelaufen war, drohte die Saison auf den beiden Tennisplätzen im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser zu fallen. Dass es dennoch möglich war, den ganzen Sommer über die Tennisplätze zu nutzen - und das zum Nulltarif - ist ein Verdienst des SSV Mühlwald mit Präsident Norbert Steiner.

Der Sportverein hat nicht nur die Plätze regelmäßig und sehr gut gewartet sowie kurzerhand ei-

nen Buchungskalender erstellt, sondern auch die sanitären Anlagen laufend gereinigt. Dieser ehrenamtliche Einsatz verdient Dank und Anerkennung. *Gebhard Mair*



SCHULCHRONIK DER GEMEINDE MÜHLWALD

Aufzeichnungen von Martha Eppacher - Transkription von Maria Seeber Gasser

In der Ausgabe 3/2023 haben wir eine kleine Chronik der Gemeinde Mühlwald abgedruckt. Wie dieser Text ist auch die nachstehende Schulchronik eine Hinterlassenschaft von Frau Martha Eppacher. Wie schon erwähnt, ist Frau Eppacher während der Option mit ihren Eltern ins Zillertal abgewandert und 2020 in Hintertux 94-jährig verstorben.

Die Moar zu Niederwegs-Bäuerin Maria Seeber Gasser hat das in Kurrentschrift Geschriebene transkribiert und dem Mühlrad freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Der Text wurde wie aufgeschrieben belassen, er wurde lediglich der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst. Leider ist uns der Name des ursprünglichen Schreibers nicht bekannt.

Agnes Feichter

Für Mühlwald wurde um das Jahr 1782 eine geordnete Schule errichtet. Früher gab es nur notdürftige Privatschulen. Es wurde zu damaliger Zeit ein gewisser Ploner, von Klausen gebürtig, als Lehrer angestellt. Dem Lehrer Ploner folgte dann Lehrer Peter Hofer nach, ein Mühlwalder, welcher die Schule durch ungefähr 30 Jahre leitete und hielt. Er starb am 12. Juni 1825. Er soll sehr streng gewesen sein, sogar grob und die Kinder durch Schläge verwundet haben.

In Außermühlwald war um diese Zeit noch keine ordentliche Schule, sondern eine höchst notdürftige Privatschule im Köckhäuschen. Eine alte Köckliese hat den Kindern ein wenig Unterricht erteilt. Erst im Jahre 1835 wurde eine geordnete Schule beim Wenger eröffnet, während am Schustegge fleißig gebaut wurde, um bald vom neuen Schulhaus Gebrauch zu machen. Der erste Lehrer, der dort angestellt wurde, war Josef

Niederkofler von Lappach. Nach dem Tode des Lehrers Peter Hofer folgte dann hier Alois Ebenkofler. Derselbe machte im Jahre 1826 dann für die Landlehrer den vorgeschriebenen dreimonatlichen Lehrerkurs in Brixen mit und erwarb sich das Schulgehilfenzeugnis, sodass er 1826 als provisorischer Lehrer angestellt wurde. Er leitete dann die Schule durch 3 Jahre, legte 1829 die Lehrerprüfung ab und wurde dann definitiv angestellt. Die Bezüge des Lehrers mit Einschluss des Chordienstes als Vorsänger bestanden in 100 fl. 50 kr.

Bis zum Jahre 1853 bestand nur eine einklassige Schule, sodass Lehrer Ebenkofler alljährlich bei 120 bis 140 Kinder allein unterrichten musste. Trotzdem galt die Schule von Mühlwald als eine von den besten im Dekanate Taufers, dies bewiesen die noch vorhandenen Belobungsdekrete von Consistorium (kaiserlicher Staatsrat - Anm. Mühlrad) ausgestellt.

Von diesen Dekreten sind noch 21 Stück im Unterprennhaus. Das erste ist datiert mit dem 24. Jänner 1853, das letzte mit dem 17. Jänner 1870.

Das Schulhaus beim Glöckler oder Schlosser genannt, war viel zu klein für so viele Kinder. Erst im Jahre 1853 kam das Schulhaus herüber, nachdem das neue Widum gebaut wurde. Im Jahre 1853 wurde dann auch eine zweite Lehrperson für die neu errichtete Unterklasse nötig. Unterlehrer Peter Hopfgartner, geboren zu Mühlwald am 2. Juli 1820, ein Sohn des Josef Hopfgartner, Schneider hier, lernte anfangs das Schneiderhandwerk, reiste als Schneidergeselle nach Bozen und Trient, kam dann zum Militär und diente 10 Jahre als Fourirschütz (Soldat - Anm. Mühlrad). Er bildete sich im Lesen und Schreiben gut aus, lernte die italienische Sprache praktisch, kehrte dann nach Hause zurück, wo er seinem Vater in der Landwirtschaft und der kleinen Warenhandlung behilflich war. Er fasste dann den Entschluss sich dem Lehrfache zu widmen und erhielt von Lehrer Alois Ebenkofler Privatunterricht. Noch ungeprüft wurde Peter Hopfgartner von der Schulbehörde auf Ansuchen der Gemeinde als Unterlehrer angestellt im Jahre 1853. Die Lehrerprüfung machte er dann in Taufers bei Hw. Herrn Dekan Josef Seyr unter Assistenz zweier Lehrer mit guten Erfolgen. In den Jahren 1854 bis 1893 wirkte nun Lehrer Hopfgartner mit Fleiß



1782
Errichtung einer geordneten Schule
im Schlosserhaus -
Lehrer Alois Ebenkofler unterrichtete 120 Kinder



1853
Umbau des Widums zu einem
Schulhaus mit 2 Klassen und
einer Lehrerwohnung -
1981 abgetragen



1954
Bau eines neuen Schulhauses
in der „Kircha - Peinte“ ohne technische Hilfsmittel und mit grossen Opfern der Bevölkerung

und Eifer an der hiesigen Schule ohne Unterbrechung. In den ersten Jahren, bis 1870 mit einem Gehalte von jährlich 73 fl.. Von 1870 bis 1893 mit dem Gehalte von 130 fl. Die Gemeinde stellte ihm schon in den ersten Jahren eine Fassion von 127 fl. Gehalt aus. Hopfgartner erhielt aber nur 73 fl. Die Schulbehörde glaubte immer, dass dem Lehrer der fassionsmäßige Betrag auch alljährlich ausbezahlt wurde. Im Jahre 1870 verlangte Hopfgartner Gehaltsaufbesserung, da kam dann der Betrag zu Tage. Die k.k. Schulbehörde forderte die Gemeinde auf, den alljährlich verkürzten Geldbetrag, welcher summiert im Ganzen über 600 fl. ausmachte, dem Lehrer Hopfgartner nachzuzahlen. Ob jene Fassion nur per Parma (muss wohl „per Forma“ heißen - Anmerk. Mühlrad) um scheinbar dem Gesetze nachzukommen ausgefertigt wurde, kann Schreiber nicht berichten. Wie es schien wusste auch Hopfgartner um diese Fassion nichts, sonst würde er wohl im Zwangswege die Auszahlung des

ganzen Betrages von jährlich 127 gefordert haben. Lehrer Hopfgartner war zu friedlich um auf dem Rechtswege für jene 600 fl. mit der Gemeinde ein Abkommen zu treffen. Er erhielt schließlich eine Abfertigung von 70 fl. Mit dem neuen Landesschulgesetze von Tirol vom Jahre 1892 wurde die Unterlehrerstelle an der Volksschule zu Mühlwald eine Lehrerstelle. Das Gesetz trat mit 1. Jänner 1894 in Kraft und so wurde sie schon mit Anfang des Jahres 1893/94 mit einer gesetzlich geprüften Lehrerin besetzt, Maria Mair von Großstein. Obwohl Lehrer Hopfgartner um weitere Anstellung bat, wurde er von der k.k. Schulbehörde doch nicht mehr bewilligt. Der verdienstvolle, treue Unterlehrer wurde nun ohne Erkenntlichkeit, ohne allen Dank, ohne Pension von Seiten der Gemeinde von weiteren Schuldiensten entlassen. Gestützt auf den Paragraph 110 des Landesschulgesetzes vom 30. April 1892 wurde auf eine bittliche Eingabe des Lehrers Hopfgartner von der

hohen Landesschulbehörde demselben eine Pension von jährlich 150 fl. aus dem Landespensionsfond angewiesen und mit 1. Sept. 1894 die erste Rate ausbezahlt. Lehrer Hopfgartner starb am 7. Jänner 1900, 80 Jahre alt. Er ruhe in Frieden.

Vom Lehrer Alois Ebenkofler muss noch nachgetragen werden, dass derselbe durch 49 Jahre an der Volksschule zu Mühlwald tätig war als Lehrer und auch die Stelle des Gemeindesekretärs versah. In der Kirche war derselbe Kantor und Vorsänger bei dem damals bestandenen Naturgesange. Er hatte sehr bedeutende dichterische Anlagen. Er dichtete eine große Anzahl geistlicher Lieder, auch Unterhaltungslieder, er verfasste einige Primiz- und Hochzeitsladungen, auch für andere Gemeinden, war weitem bekannt und beliebt in diesem Fache. Viele seiner Lieder sind gedruckt worden. Es sind noch viele solche Liederbücher vorhanden und im Unterprennhause aufbewahrt. Noch im Alter von 50 Jahren lern-

te er Notensingen und übte sich im Orgelspiel, um die neue im Jahre 1868 von Franz Weber von Oberperfuß erbaute Orgel spielen zu können. Wirklich brachte er es soweit, dass er einfache und leichtere Sachen begleiten und spielen konnte. Alois Ebenkofler erkrankte am 9. Jänner 1874 an Rippenfellentzündung und Kopf-Typhus. Die Krankheit dauerte bis 23. Juni, an welchem Tage er in Gegenwart zweier Priester selig im Herrn verstarb. Sein Leichenbegräbnis war großartig, wie es hier noch nie vorkam. Die Schuljugend übersäte das offene Grab im Vorbeizuge mit Blumen. Jedes Kind spendete einen Strauß. Die damals gutgeschulte Musikkapelle spielte, während sich der Trauerzug zur Kirche bewegte, das *De profundis* (Psalm 130 - Anm. Mühlrad) und beim Grabe den berühmten Trauermarsch von Beethoven. Herr Dekan Josef Seyr war unentgeltlich zum Begräbnis erschienen und führte den Kondukt. Die ganze Gemeinde zeigte bei dieser Gelegenheit, wie sehr sie ihren langjährigen pflichttreuen Lehrer schätzte.

Hier wird noch beigefügt, dass im Jahre 1874, im welchen Alois Ebenkofler erkrankte, sein Sohn Josef Ebenkofler aus Gesundheitsrücksichten diesen Winter hier in Mühlwald zubrachte, nachdem er im Jahre 1874 die Lehrbefähigungsprüfung zu Innsbruck abgelegt hatte. Ebenkofler hatte in den Jahren 1869 bis 1871 den Unterlehrerdienst in Pfalzen versehen und dort sich im Lehrfache und in der Musik praktisch ausgebildet. Gottes weise Vorsehung fügte es nun, dass er wie oben erwähnt, in diesem Jahre dienstfrei wurde und sich nur hier aufhielt. Vom

9. Jänner 1874 supplierte Josef Ebenkofler für seinen erkrankten Vater und der Unterricht konnte in geordneter Weise ohne Unterbrechung weitergeführt werden. Es war aber ein schweres, kummervolles Jahr, das Jahr 1874. Laut Dekret der k.k. Schulbehörde wurde nun Josef Ebenkofler als Lehrer, Schulleiter und Organist angestellt. Das Gehalt wurde auf 400 fl. mit Freiquartier und 3 Klaftern Holz festgesetzt. Mit den Organistenkünsten übernahm Ebenkofler auch die Leitung der Musikkapelle. Sänger mussten auch geschwind abgerichtet werden. Im Jahre 1875 erschien das erste Mal ein Herr Schulinspektor. Durch seine Bemühungen erhielt die Schule unentgeltlich Wandkarten, Bilder, Zeichnungen u.s.w., und später ein Bild des Kaisers Franz Josef I. samt Rahmen. Ebenkofler liebte ein stilles Wirken in Schule und Gemeinde. Während seines Lebens kam nichts vor, was noch besonders der Aufzeichnung wert wäre. Doch muss noch erwähnt werden, dass sich Ebenkofler als Organist den Zäzilianischen Gesang in der hiesigen Kirche stets angelegen sein ließ. Er gab sich Mühe mit Abhaltung von Singproben. An allen Sonntagen und Werktagen nach der Schule bildete er Knaben und Mädchen zum Singen heran. Der Zäzilianische Gesang wurde erst die 80er Jahre und anfangs 90er Jahre unter Mitwirkung des Hochw. Pfarrers Franz Gruber rechtmäßig eingeführt. Auch trugen die Herren Kooperatoren Josef Schiler und Baltasar Molizer während ihres Hierseins viel bei. Im Jahre 1894 erkrankte Lehrer Ebenkofler und ist dann am 14. November desselben Jahres ge-

storben. Am 11. November spendete ihm Herr Pfarrer Maurer die hl. Sakramente und der damalige Herr Koordinator Johann Passler leistete den letzten Beistand. Die Begräbnisfeier war am 17. November um halb 8 Uhr morgens. Zu seinem Begräbnis erschienen 8 Lehrer der nächsten Umgebung und 1 Lehrerin, Gertraud Feichter von Taisten. Der Hochw. Herr Dekan Johann Fauster führte den Kondukt und nahm die Einsegnung vor. Ebenkofler war erst 44 Jahre. Er ruhe in Frieden.

An die Stelle des Unterlehrers Peter Hopfgartner trat nun Frl. Lehrerin Maria Mair von Großstein in den Dienst. Sie war geboren in Bruneck 1873 und kam nach abgelegter Prüfung gleich nach Mühlwald. Sie übernahm auch den Organistendienst und blieb hier vom 1. Dezember 1893 bis 1. Sept. 1897. Von hier kam sie fort nach Pirkfeld in der Steiermark. Diese Lehrerin war eine Person von feiner Bildung, freundlich und herablassend gegen jedermann. Den Kindern gab sie ein gutes Beispiel, ja die ganze Gemeinde erbaute sie durch ungeheuchelte Frömmigkeit, sie war ein Muster für die Gemeinde. Den Gesang leitete sie mit großem Eifer und die Sänger sind alle geblieben.

Nach dem Tode des Lehrers Ebenkofler ersuchte die Gemeinde den damaligen Herrn Koordinator Johann Passler, die Schule in der oberen Klasse zu versorgen. Er nahm richtig die Stelle als Aushilfslehrer an, wofür ihm ein Gehalt von 150 fl. zugesprochen wurde. Er versorgte die Schule von November 1894 bis 1896. Dann sandte der Vorsitzende des Bezirksschulrates einen Lehrer nach Mühlwald und

zwar Heinrich Ruetz. Derselbe stand hier am 5. Nov. 1896 als Lehrer und Schulleiter ein, da er aber kränklich ankam, konnte er nur 4 1/4 Wochen die Schule besorgen. Nach Neujahr 1894 musste er den Dienst aufgeben, welche dann wieder Kooperator Passler übernahm. Lehrer Heinrich Ruetz starb hier nach Empfang der hl. Sterbessakramente am 24. Februar 1897 im 36. Lebensjahre. Er hinterließ eine trauende Gattin und ein kleines Kind, welches ihm am 24. März nachfolgte. Da Kooperator Passler im Juli 1897 fortkam, konnte an dessen Stelle gleich ein Ortskind den Dienst als Leh-

rer und Organist fortsetzen. Herr Vinzenz Pold, ein Sohn des Sebastian Pold, Gassler und Krämer hier, übernahm den Dienst nach abgelegter Lehrbefähigungsprüfung im Herbst 1897. Er hatte große Liebe zu den Kindern und die Kinder hatten großes Zutrauen und vergalt seinen Eifer durch Anhänglichkeit und Folgsamkeit. Er versah den Dienst durch 10 Jahre, dann wurde er wegen Krankheit pensioniert.

An dessen Stelle trat nun Eduard Meßner, ein gebürtiger Antholzer in den Dienst durch 4 Jahre zu vollster Zufriedenheit aller. Im Jahre 1911 kam dann Herr Leh-

rer Anton Schönbichler, gebürtig aus St. Lorenzen. Er war ein ausgezeichnete Organist, hielt viel auf einen guten Chorgesang und leitete die Schule zur vollsten Zufriedenheit, mit einer kleinen Unterbrechung im Kriegsjahre 1917 bis zum Jahre 1923, dann kam er als Lehrer nach Innerprags. Im Jahre 1924 konnte dann wieder ein Lehrer von unserer Gemeinde den Dienst antreten, nämlich Herr Lehrer Anton Holzer, Sohn des Bernhard Holzer, Unterberger.

NEUER HOFLADER FÜR DEN FRIEDHOF

Das Friedhofskomitee trug sich schon seit Jahren mit dem Gedanken, ein Fahrzeug anzuschaffen, welches den Friedhofsarbeitern die vielfältigen Aufgaben deutlich erleichtert. Einig war man sich darin, bis zur Fertigstellung des erweiterten Friedhofes zu warten. In der Zwischenzeit wurden verschiedene Hoftracks angeschaut und Kostenvoranschläge eingeholt. Dabei zeigte sich, dass ein neues Fahrzeug im Vergleich zu einem gebrauchten deutlich wirtschaftlicher wäre.

Die Kosten von 47.580 Euro waren aber beträchtlich. Um so erfreuter waren die Verantwortlichen des Friedhofskomitees und der Gemeinde, als Josef Unterhofer, Präsident der Wasserkraftwerk Mühlwald AG, eine Übernahme der Kosten in den Raum stellte. Da auch Verwaltungs- und Aufsichtsrat grünes Licht gaben,

wurde das neue Gerät schon im Oktober angeschafft und wird für den Friedhof zur Verfügung gestellt werden. Es ist dies eines von vielen Beispielen, wo die Wasserkraftwerk Mühlwald AG ohne großes Aufsehen und mit einem ausgeprägten Sinn für das Allgemeinwohl eine Investition übernommen hat, für die sonst die

Gemeinde und eventuell noch private Spender hätten aufkommen müssen. Untergebracht ist das neue Fahrzeug direkt neben dem Widum an der Stelle der alten und baufälligen Holzhütte, welche in Eigenregie mit freiwilliger Arbeitsleistung erneuert worden ist.

Gebhard Mair



KONSORTIUM „ZUKUNFT AHRNTAL“ GEGRÜNDET

Christian Eppacher ist Präsident - Tourismus soll nachhaltig entwickelt werden

TAUFERER-AHRNTAL

Sich zukunftsfähig entwickeln: das möchte die Ferienregion Ahrntal erreichen. Um diesem ambitionierten Ziel näher zu kommen, haben sich die zwei Tourismusvereine Sand in Taufers und Ahrntal sowie die zwei Skigebiete Speikboden und Klausberg darauf geeinigt, gemeinsam eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben.

Bereits seit Beginn des Jahres wird konkret an diesem Vorhaben gearbeitet. Ende Mai verlieh man diesem mit der Gründung des eigens dafür eingesetzten Konsortiums „Zukunft Ahrntal“, die notwendige Bedeutung. Die vier gesetzlichen Vertreter der Gründungsmitglieder (Christian Eppacher –Tourismusverein Sand in Taufers, Michael Zimmerhofer –Tourismusverein Ahrntal, Franz Wieser – Speikboden AG und Herbert Steger – Klausberg AG) sind sich einig, dass ein derart wichtiges Thema in einer eigenen Struktur angesiedelt und organisiert werden muss. Ziel soll es sein, konkrete Maßnahmen und Aktionen

auszuarbeiten und umzusetzen, um die richtige Entwicklung in der Ferienregion voranzutreiben.

„Der Tourismus spielt in unserer Ferienregion und in Südtirol allgemein eine überaus wichtige Rolle. Wir sehen es in unserer Verantwortung, diesen auch enkeltauglich zu gestalten und Verantwortung für eine zukunftsfähige Entwicklung zu übernehmen,“ so Christian Eppacher, Präsident des Konsortiums Zukunft Ahrntal.

Neben Christian Eppacher und Michael Zimmerhofer sind auch Adele Obermair Wieser von der Speikboden AG und Walter Fischer von der Klausberg AG im Verwaltungsrat des Konsortiums tätig und gestalten den Weg einer nachhaltigen Entwicklung mit. Ein Team aus Personen, welche bereits für die Tourismusvereine und Skigebiete in der Ferienregion arbeiten bzw. sich für diese engagieren, arbeitet konkret an den verschiedenen Vorhaben des Konsortiums. Experten aus den unterschiedlichen Bereichen werden je nach Themengebiet in die

Arbeitsgruppe eingeladen. Geleitet werden dieses Team sowie das Konsortium von Astrid Früh, welche sich bereits in ihrer vorherigen Tätigkeit der nachhaltigen Tourismusentwicklung widmen durfte.

RÜCKBLICK

Bereits im ersten Jahr darf das Konsortium auf eine Vielzahl von Maßnahmen zurückblicken.

Der erste Teil der Nachhaltigkeitszertifizierung GSTC (Global Sustainable Tourism Council – Globaler Rat für einen nachhaltigen Tourismus) wurde bereits umgesetzt und innerhalb 2024 soll die Zertifizierung erreicht werden.

- Die Messung der CO₂-Emissionen in den Skigebieten und den Tourismusbüros ist gestartet und erste Maßnahmen zur CO₂-Reduktion werden 2024 umgesetzt.

- Eine Gästenumfrage sowie eine Wertschöpfungsberechnung, um daraus Maßnahmen abzuleiten, waren ebenso Teil des Jahresprogrammes.

Die Sensibilisierung der Mitgliedsbetriebe, Gäste und Einheimischen ist Teil der Tätigkeit des Konsortiums. Konkret wurden dafür die Südtirol CleanUP Days im Ahrntal veranstaltet (Müllsammelaktion im Herbst), Schulungen zum Thema Abfallvermeidung und Nachhaltigkeitszertifizierungen für Mitgliedsbetriebe der Tourismusvereine angeboten, wichtige Umweltthemen verstärkt in die Kommunikation eingebunden, Vereine zum Thema der Green Events informiert und man hat



an den Treffen der Energie- und Klimateams aller vier Gemeinden in der Region teilgenommen und mitgearbeitet.

Ein weiteres Projekt stellt das Besuchermanagement innerhalb der Ferienregion dar. Ziel soll es sein an stark frequentierten Orten die Besucher besser zu lenken.

Zudem hat im Herbst ein erstes gemeinsames Treffen mit unterschiedlichen Vertretern verschiedener Branchen und der Bevölkerung stattgefunden. In diesem Rahmen wurden wichtige Themen, welche die Bevölkerung und Unternehmen beschäftigen, diskutiert.

Die Einwohnerbefragung, welche

Aufschluss über die Stellung des Tourismus im Ahrntal gab, startete innerhalb November. Die Ergebnisse stellen eine weitere Grundlage für Maßnahmen innerhalb der Ferienregion dar.

AUSBLICK

Die im ersten Jahr durchgeführte Tätigkeit ist Grundlage für viele weitere Maßnahmen, welche im Jahr 2024 ausgearbeitet und umgesetzt werden sollen. Das detaillierte Programm für das nächste Jahr wird in den kommenden Wochen final ausgearbeitet, wobei Projekte zu den Themen Müll, Mobilität und Sensibilisierung weitergeführt werden.

„Wichtig ist uns vor allem die

Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Stakeholdern, sowie der kontinuierliche Austausch mit allen Leistungsträgern innerhalb unserer Ferienregion, sodass wir gemeinsam und in guter Abstimmung an unseren Vorhaben arbeiten können.“, so Michael Zimmerhofer, Vize-Präsident des Konsortiums.

Es gibt viele Vorhaben, die in Zukunft angegangen werden müssen. Gut organisiert und als wichtiges Bindeglied soll das neu gegründete Konsortium Schritt für Schritt die Zukunft der Ferienregion gemeinsam mit allen Partnern und Stakeholdern verantwortungsvoll mitgestalten.

Astrid Früh

JAHRGANG 1963 FEIERT GEMEINSAM GEBURTSTAG

Dass man auch mit 60 noch ordentlich feiern kann, hat der Jahrgang 1963 bei seinem jüngsten Jahrgangstreffen wieder mal voll unter Beweis stellen können.

Der Samstagnachmittag schien der perfekte Zeitpunkt zu sein, um sich bei einem kleinen Umtrunk im Gasthaus „Ausserhofer“ auf die Feier einzustimmen. Zahlreich versammelten wir uns dort, bevor es im Anschluss nach Sand in Taufers weiterging.

Im Glamping „Sandgold“ erwartete uns schon Armin mit einem lecker zubereiteten Aperitif. Mittlerweile waren nahezu alle eingetroffen und wir hatten eine lustige Gruppe beisammen. Ein paar Stunden vergingen wie im Nu.

Als bald machten wir uns auf nach Uttenheim zum Hotel „Anewandter“. Nach einem kleinen Abste-

cher in den Weinkeller durften wir auf elegant gedeckten Tischen ein vorzügliches Abendessen genießen. Albin, Reiner und Hannes sorgten für die nette Musik; die „Öbohaus Zita“ (fehlt leider auf dem Foto) trug lustige Einlagen vor und es wurde getanzt und gelacht.

Gemeinsam verbrachten wir schöne, lustige Stunden mit netten Gesprächen über früher und heute. Die Zeit verging wie im Flug und alle waren sich einig, bald wieder in dieser geselligen Runde zusammenzutreffen.

Albin, Anna, Agnes



LAWINENGEFAHR BEIM WOLDA IN LAPPACH

Peter Mair am Tinkhof erinnert sich an schneereiche und gefährliche Winter

Bevor ich geboren wurde, im schneereichen Winter 1951, war im Knollbach eine große Lawine abgegangen. Die Lawinengefahr war immer noch groß und es gab keinen sicheren Weg zum Wolda. Mein Vater hatte deshalb durch den tiefen Schnee für die Hebamme einen Weg vom Wolda durch das Hoferfeld zur Straße getreten. Der Plaicknerbauer, der gebeten wurde, die Habbo Moidl (Hebamme) zu holen, konnte in der Nacht den Weg leider nicht finden und somit kraxelten sie teils über die große Lawine und teils über den tiefen Schnee zum Wolda. Anfangs schimpften beide, so wurde mir erzählt, weil scheinbar kein Weg sei, aber nicht lange, denn meine Geburt hatte Vorrang.

Als kleiner Bub im Vorschulalter wurde ich in der Nacht durch komische Geräusche geweckt. Die aufgezimmerten alten Holzbalken in der Kammer knirschten leise, die Fensterscheiben klirrten, auch ein tiefes Grollen war zu hören. Doch bald hörten diese mir unbekannten Geräusche auf und ich schlief wieder ein. Am nächsten Morgen, nach dem Aufstehen, fragte ich meine Eltern, was die Geräusche in der Nacht, die ich gehört hatte, bedeuten würden und ob auch sie diese gehört hatten. Ja, auch sie hätten diese Geräusche vernommen, aber es sei nichts Besonderes, war die Antwort, nur eine Kromlahne ist im Knollbach abgegangen. Was ist eine Kromlahne? Sobald es hell wurde, machte ich mich durch den schmalen Weg



zum Knollbach auf. Da sah ich es: der tiefe Graben war voll von großen Schneekugeln und Türmen von der abegangenen Kromlahne. Jetzt wusste ich, was eine Kromlahne ist.

Einige Jahre später durfte ich an einem Sonntag im Winter mit meinem größeren Bruder zum Nachmittagsrosenkranz mitgehen. Auf der Kirchgasse wartete ich aber auf den nachkommenden Vater, mit dem sollte ich in die Kirche gehen, da bei meinem Bruder wohl nicht die Sicherheit gegeben war, dass ich in der Kirche ruhig sei oder mich angemessen verhalte. Ich wartete auf der Kirchgasse auf meinen Vater. Viele gingen in die Kirche, nur mein Vater kam nicht. Es läutete „zusammen“ und ich stand allein auf der Kirchgasse. Ich überlegte, was ich tun sollte. Allein in die Kirche zu gehen, getraute ich mich nicht. Sollte ich etwa nach Hause gehen? Durch ein Krachen oben von der „Höifa Olm“ wurde ich bei meinen Überlegungen unterbrochen. Ich sah,

wie eine gewaltige Kromlahne im Knollbach von oben kam. Große Schneebrocken flogen durch die Luft und mit lautem Grollen ging die Lawine über den Knollbach bis zum Grundbach. Jetzt war ich sicher, dass ich doch auf der Kirchgasse warten werde, bis jemand aus der Kirche kommt. Auch mein Vater kam nach dem Rosenkranz aus der Kirche. Wie kam er da etwa hinein, ohne dass ich ihn bemerkte? Er nahm mich wortlos, ohne zu schimpfen mit, als er sah, dass im Knollbach eine Lawine abgegangen war. Über die Lahne nach Hause zu gehen war nicht so einfach. Große Brocken und tiefe Spalten waren auf dem leichtesten Weg zu umgehen und die eisglatten Streichwände auf beiden Seiten links und rechts waren spiegelglatt und steinhart.

In den Schuljahren im Winter passierte es öfters, dass meine Schwester und ich in der Früh auf dem Weg zur Schule, es war noch dunkel, zum Knollgraben kamen, wo in der Nacht eine Lawine abgegangen war und wir nicht mehr weiterkamen. Wir mussten zurück, damit uns jemand Stufen in die Streichwände beiderseits des Grabens hackte.

Früher, nach dem Abgang einer Lawine im Knollbach, kann ich mich erinnern, wurde die Straße mit Schaufel und Pickel von vielen Männern freigeschaufelt. Der Schnee wurde mit Schlitten und Pennen nach unten transportiert. Ein tiefer Graben entstand. Wenn aber zu viel Lahne war, wurde nur

eine oberflächliche Straße angelegt, da nur sehr wenige Autos unterwegs waren.

In späteren Jahren, als wieder eine Lawine abgegangen war, kam von oben von einer Firma, die den Stausee baute, ein Gummibagger, der wie ein wilder Stier in die Lawine einfuhr und die Straße in kurzer Zeit offen hatte. Vor lauter Staunen konnten wir die Augen und den Mund lange nicht schließen.

Das größte Erlebnis der Lawinengefahr war um Fasching beim 30-stündigen Gebet. Ich war etwa 10 Jahre alt. Am Sonntag schneite es schon in der Früh gewaltig, als wir uns anschickten in die Kirche zu gehen. Am Sonntag nicht zur Messe zu gehen gab's bei uns nicht. Wir stapften im tiefen Neuschnee vom Wolda geradeaus den Knollgraben überquerend durchs Lenzfeld zur Kirche. Vater spürte den Weg, wir im Gänsemarsch hinterher. Nach dem Hochamt schneite es immer noch dicke, weiche Flocken. Da unser Vater nach dem Amt bei der Höifabetstunde blieb, war die Frage, wie wir, meine Schwester, meine Mutter und ich, durch den tiefen Schnee nach Hause kamen. Meiner Mutter fiel die Lösung ein. Ich sollte beim Kaimbl Schneestrümpfe leihen, wobei ich den wieder zugeschnittenen Weg spuren sollte. Bereitwillig, aber mit einigen Bedenken, bei diesem vielen Neuschnee zum Wolda zu gehen, lieh mir die Kaimblin die lodenen Schneestrümpfe, die mir bis über die Knie reichten und so zogen wir übers Lenzfeld Richtung Wolda los. Der flauschige Neuschnee stob bei meiner Spurarbeit nur so davon. Stimmen hörte man aus weiter Ferne, so als

wären sie sehr nahe, ansonsten war eine auffällige Stille. Als wir mitten im Lenzfeld waren, hörten wir plötzlich einen lauten Knall oben von der Höifa Olm. Instinktiv wussten wir, was das bedeutet. Schnell drehten wir uns um und versuchten zurückzulaufen. Ein Krachen und Pfeifen, ein Winseln und Grollen kam von oben. In Sekundenschnelle wurde es dunkel. Ein fürchterlicher Sturm begann um uns herumzutoben. Zweige und Schnee peitschten uns ins Gesicht. Alle bösen Geister schienen von oben losgelassen worden zu sein und stürmten auf uns herunter. Abwechselnd wurden wir in den Schnee gewatscht, wieder aufrappeln und schnell weiter, aber wohin? In dieser Finsternis und Orientierungslosigkeit regelte der Sturm die Geschwindigkeit. Wann wird uns dieses Ungetüm begraben oder wegtragen. Zum Denken blieb aber keine Zeit. Nach Luft schnappend, versuchten wir kriechend und rennend, soweit das überhaupt möglich war, dieser furchtbaren Naturgewalt zu entkommen. Auf einmal wurde es wieder hell und unheimlich ruhig. Wo waren wir, sind alle noch da oder fehlt jemand? Wir waren alle

noch beisammen, steckten aber im tiefen Schnee und waren sogar in der Nähe vom Lenzer. Nur, wer war die Mutter und wer war meine Schwester? Alle drei waren wir weiße Schneeklumpen, in denen sich nur die Augen und der Mund bewegte. Die Mutter schickte ein Dankgebet zum Himmel. Wir zwei waren heilfroh, dass wir dieses Inferno ohne Verletzung überlebt hatten. Die Kaimbler und Lenzer, die die Lawine bemerkt hatten, liefen uns entgegen, klopfen uns den gepressten Schnee vom Körper und freuten sich mit uns, dass wir gerettet waren. Nun sahen wir, wie sich die richtig große Lawine wie eine riesige weiße Schlange lautlos über den Knollgraben nach unten schlängelte. Nach biblischen Erzählungen, ich war zwar nicht dabei, muss es bei der Kreuzigung Jesu so ähnlich zugegangen sein. Jetzt kam auch unser Vater von der Betstunde und sah, was in der Zwischenzeit passiert war. Hatte er etwa durch sein Gebet unsere Rettung erbeten? Oder waren es die geliehenen Schneestrümpfe? Denn ohne das Anziehen der Schneestrümpfe wären wir mitten im Knollgraben gewesen, wo es kein Entkommen gegeben hätte.



Da die Gefahr einer weiteren Lawine noch nicht vorbei war, luden uns die Lenzer zum Mittagessen ein. Nach der Aufregung genossen wir dankbar das vorzügliche Mittagessen. Wir durften bis zum Abend bleiben, aber zuhause wartete das Vieh, das versorgt werden musste. Es hatte aufgehört zu schneien und so machten wir uns mit gemischten Gefühlen durch das von der Windlahne verwehte Lenzfeld auf den Nachhauseweg. Heimlich schielten wir immer wieder nach oben und waren erleichtert, als wir daheim ankamen.

BERGRETTUNG DAMALS ...

Zu Beginn des Winters war ich mit meinem Vater im Wald oberhalb vom Wolda, um Brennholz für den Winter zu sammeln. Wir bemerkten im Laufe des Tages, dass ein langer Zug von Männern von weiter oben über eine „Heuriese“ herunterkamen, die meisten hatten eine Schaufel und einige zogen etwas, das auf langen Fichtenästen war. Was bedeutete dieser für uns unverständliche Geisterzug? Als wir abends nach Hause kamen, wusste unsere Mutter, da dieser Zug an unserem Haus vorbeigezogen war, schon Bescheid. Zwei junge Mühlwalder Burschen waren oben in den Bergwiesen von einer Lawine verschüttet worden, als sie Gämsspuren nachgingen. Erst nach einigen Tagen wurde nach ihnen gesucht und sie wurden gefunden. In späteren Jahren ging öfters oberhalb vom Wolda durch den Wald eine Lawine ab und verschüttete die Gosse, den Toreingang und den Eingang zum Stall. Einmal war der Vater abends

im Stall beim Melken, als eine Lawine von oben voll auf das Woldahaus zukam und jeden Zugang verschüttete. Der Vater im Stall, jetzt im Stockdunkeln, es gab beim Wolda ja kein elektrisches Licht, rief, dass er ein Licht bräuchte. Logischerweise funktionierte auch keine Batterie. Also reichten wir ihm durch das Futterloch von oben eine brennende Laterne in den Stall. Vom „Solder“ stieg man nach unten und schaufelte die notwendigen Zugänge frei. Es passierte sehr oft, dass Wolda von oben links und rechts verschüttet wurde. Da das Dach fast in den Berg gebaut war, teilte die Lahne sich am Dach links und rechts. Manchmal bauten wir im Wald mit Schnee einen Schutzwall, der die kommende Lahne in eine andere Richtung lenken sollte, aber meistens vergebens.

Am Karfreitag 1975 abends donnerte und blitzte es, dass es taghell war. Danach begann es zu schneien und es schneite ständig weiter. Am Ostersonntag war eine gewaltige Menge Neuschnee und es schneite immer noch. Wenn man rund ums Haus Schnee wgschaufelte, sah man nirgends hin wegen des dichten schneetreibens, aber man hörte jedes Gespräch, das irgendwo geführt wurde, als wäre es ganz nah. Am ganzen Tag hörte man krachen- de Lawinen und konnte den Ort, ohne ihn zu sehen, bestimmen, wo sie gerade abgingen. Am Abend des Ostersonntags war es schon dunkel, als unser Dackel, der in der Stube dahindöste, plötzlich anfang zu bellen und unbedingt nach draußen wollte. „Bei diesem Wetter wird doch niemand kommen“, dachten wir uns. Doch öffnete ich

das Haustor. Der Hund sprang hinaus und im selben Moment sah ich, wie eine Lahne lautlos von oben auf das Haus herunterrutschte. Schnell packte ich meinen Dackel, der hinausgesprungen war, am Halsband, riss ihn herein, schlug das Tor zu und stemmte mich von innen dagegen. Im gleichen Augenblick krachten in der gegenüberliegenden Küche die Fensterscheiben und Schnee füllte die halbe Küche auf. Wieder liefen wir hinauf auf den Solder und stiegen dann nach unten, um die Schaufeln zu holen, die immer sicherheitshalber draußen abgestellt waren. Freigeschaufelt musste der Eingang zur Haustür und zum Stall werden. Auch der Schnee in der Küche musste nach draußen transportiert werden. Noch dazu am Ostersonntag.

Als ich schon ausgezogen war und im Dorfzentrum wohnte, musste ich noch öfters meinen Eltern beim Wolda helfen, abgegangene Lawinen, die die Zugänge verschüttet hatten, freizuschaufeln. Unnütze Gedanken im Nachhinein. Gab es damals noch keine Lawinenverbauung oder war dazu von keiner Seite ein Interesse, dass ohne großen Aufwand eine Familie vor dieser Waldlawine geschützt werden konnte? Auch interessant, dass nach dem Auszug meiner Eltern nie mehr eine Lawine das Woldahaus verschüttet hat. Der Grund wird wohl sein, dass es weniger geschneit hat und nachwachsender Jungwald dies verhindert. Hatte man manchmal Angst oder gewöhnte man sich an diese Zustände? Klare Antwort kann ich heute noch keine geben.

*Peter Mair am Tinkhof
(Wolda Peato)*

WEISSES KREUZ AHRNTAL SUCHT FREIWILLIGE

Unterstützung bei Nachtdiensten - Einblick in einen Tagesablauf

Bist du zwischen 18 und 55 Jahre alt?

Hattest du schon immer Freude an der Arbeit mit Menschen – oder würde dich diese interessieren?

Würdest du gerne etwas für dich dazulernen und dich neben deinem Beruf fürs Leben weiterbilden?

Hättest du vielleicht Lust das Weiße Kreuz Ahrntal – eine der 32 Südtiroler Sektionen – bei den Nachtdiensten zu unterstützen?

Willst du deinen Alltag, aber auch dein Leben verändern und deine eigene Geschichte beim WK Ahrntal schreiben? Damit du dir jetzt schon einen kleinen Einblick verschaffen kannst, sieh dir doch einmal unsere Woche an...

So sieht eine Woche „in der Stelle in Luchta“ im Ahrntal aus:

Von Montag bis Freitag von jeweils 06.30 Uhr bis 19.30 Uhr wird der Rettungsdienst von verschiedenen Angestellten des Landesrettungsvereins Weißes Kreuz abgedeckt.

Die Hauptaufgabe des Rettungswagens, kurz RTW, ist die Abwicklung der Einsätze, welche über die Notrufnummer 112 in Bozen eingehen und das Tauferer - Ahrntal betreffen.

Es kommen zu den Rettungseinsätzen noch die Krankentransporte dazu, auch diese werden über die Einsatzzentrale entgegengenommen und den Sektionen zugeteilt. Die Krankentransporte müssen allerdings am vorhergehenden Werktag vorgemerkt werden, dies kann man von Montag bis Freitag zwischen 8 und 17 Uhr

telefonisch unter der Nummer 0471 444 444 machen.

Angestellte, Zivildienstler und auch Freiwillige sind ein eingespieltes Team, welche die Abwicklung aller Einsätze überhaupt erst ermöglichen. An den Wochenenden oder in den Nachtstunden sieht unsere Arbeit wie folgt aus:

Jeden Abend beginnt der Nachtdienst; dieser startet um 19.30 Uhr und endet am Morgen des nächsten Tages um 6.30 Uhr. Der gesamte Nachtdienst wird von ehrenamtlich engagierten Frauen und Männern abgedeckt, ebenso die Wochenenden mit einigen Ausnahmen.

Es sind insgesamt also 77 Nachtdienststunden und 26 Tagstunden am Wochenende, welche durch freiwillige Mitarbeit abgedeckt werden. Der Nachtdienst ist mit seinen 11 Stunden pro Nacht für ganz viele von uns eine Abwechslung zum Alltag. Man trifft sich mit seiner Gruppe, welche mit der Zeit zu einer kleinen Familie zusammenwächst, es wird gekocht und gemeinsam gegessen. Zwi-

schendurch kann es sein, dass man aufbricht, um einen Menschen in einer Situation zu unterstützen, ihm zu helfen, beizustehen oder zu retten, dann schläft man mit gutem Gewissen ein. Am nächsten Tag starten die Freiwilligen des Nachtdienstes nach einer Dusche, mit einem Kaffee und einem reichhaltigen Frühstück zur Arbeit. Ein Freiwilliger kann somit jede zweite Woche einen Nachtdienst machen, an den anderen Tagen wird dann immer wieder zwischen den Gruppen gewechselt, sodass niemand zu kurz kommt und sich niemand überlastet fühlt.

Konnten wir hier nun vielleicht das Interesse bei dir wecken, um uns bei unseren Nachtdiensten zu unterstützen? Dann melde dich doch einfach unverbindlich bei uns, wir freuen uns, dich kennenzulernen! Du erreichst uns telefonisch unter +39 371 304 6347 aber auch gerne auf WhatsApp. Wir stehen für dich und deine Fragen zu unseren freiwilligen Nachtdiensten und unserer Tätigkeit gerne zur Verfügung.

Jessica König



UNSERE ERSTKLÄSSLER 2023/2024



Aschbacher Marina



Egger Robin



Forer Leon



Gröber Tobias



Hopfgartner Laura



Knapp Vera



Niederbacher Leo



Prenn Dana



Prenn Lisa



Reichegger Andreas



Reichegger Leon



Ruiu Nina



Steiner Mathis



Unterhofer Julia